

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

235 (7.10.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681449)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Formaprechenabschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf. für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner, Mollenstr. 1, und Ant. Baruffel, Harenstr. 5. Delmenhorst: F. Edelmann. Bremen: Hermann E. Schlotte u. W. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 235.

Oldenburg, Freitag, den 7. Oktober 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Oeffentliche Mildthätigkeit.

* Oldenburg, 7. Oktober.

Was unter Wohlthätigkeit und unter Armenpflege zu verstehen ist, weiß jeder. Wie es aber hiermit in geistlicher Hinsicht bestellt ist, darüber herrscht noch vielfach Unkenntnis. Der in Nürnberg verammelte Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit hat sich mit diesen Angelegenheiten beschäftigt. Wieder einmal wurde die Thatsache konstatiert, daß wir in Deutschland immer noch kein einheitliches Armenrecht besitzen, daß vielmehr Bayern und Elsaß-Lothringen heute noch in dieser Beziehung als „Ausland“ gelten. Das ist ein seltsamer Zustand in einem Reich, das bereits die Feier des 25jährigen Bestehens hinter sich hat. Man begnügte sich in Nürnberg damit, zu fordern, es solle wenigstens dafür georgt werden, daß überall durch das ganze Reich die wechselseitige Unterstützung auch von Angehörigen anderer Bundesstaaten geistlich gesichert werde — ein Verlangen, das als unbeschreiblich gewiß nicht bezeichnet werden kann.

Als besonders wichtig erscheint ferner die Aufstellung des Grundgesetzes, das ein gewisses „Existenz-Minimum“ ermitteln werde, nach welchem sich die von der öffentlichen Armenpflege gewährten Leistungen richten sollen. Selbstverständlich kann es keine einheitlichen Grundätze geben für die Berechnung dessen, was zum Lebensunterhalt unbedingt notwendig ist; es kommt da wesentlich auf die örtlichen Verhältnisse an, und welche materiellen Ansprüche diese stellen. Aber mit dem Existenz-Minimum ist ein Begriff gewonnen, der vielleicht auch auf anderen Gebieten nutzbar gemacht werden kann. So werden beispielsweise die Bestrebungen, ein gewisses Minimalvermögen dem Angriff der Gläubiger zu entziehen, hier recht gut einsehen können. Das Recht, zu leben, sollte jedem gewahrt bleiben. Wenn einmal feststeht, was die Armenpflege gewähren muß, um den nothdürftigen Lebensunterhalt zu sichern, so liegt der Schluss nicht fern, daß dieses Minimum auch dem nicht genommen werden sollte, der es selbst noch besitzt, ohne darum die Armenpflege in Anspruch nehmen zu müssen.

Was nun innerhalb des Existenz-Minimums liegt und von einem öffentlichen Armenverbande gewährt wird, ist Armenpflege; was darüber hinausgeht, Wohlthätigkeit, gleichviel, von wem es ausgeht. Zunächst folgt daraus, daß nicht unter allen Umständen alles, was der Armenverband giebt, Armenunterstützung sein muß. Vielmehr kann er auch Wohlthätigkeit üben, wenn er, absichtlich oder unabsichtlich, über die Grenze des unbedingt Nothwendigen hinausgeht. Das ist von Wichtigkeit für die Frage der armenrechtlichen Erstattungs-pflicht, die sich selbstverständlich auf eigentliche Armenunterstützungen beschränkt. Dieser Punkt ist schon bisher gewürdigt worden.

Aber auch in anderem Sinne kann die nämliche Frage auftauchen. Wo nämlich der Bezug von Armenunterstützung die politischen Rechte in Staat und Gemeinde beschränkt, da wird man sich fortan nicht mehr mit der Feststellung begnügen dürfen, daß aus öffentlichen Armenfonds eine Unterstützung gewährt werden ist, sondern wird weiter zu untersuchen haben, ob die Gabe auch den Charakter der Armenunterstützung, im eigentlichen technischen Sinne, gehabt hat. Und nur, wenn das der Fall ist, wird die geistliche Beschränkung einzutreten haben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, der seit Juli seinen Urlaub auf dem Semmering verlebte, hat vor einigen Tagen die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Er wird aber in wenigen Tagen wieder Berlin verlassen, um zwei volle Monate mit dem Kaiser auf der Dientreise zuzubringen. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ weisen im Anschluß an diese Meldung darauf hin, daß auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, von Richthofen, noch für längere Zeit von seinem Amt fernbleiben wird, da er infolge seines leidenden Zustandes genötigt war, einen Nachurlaub zu erbitten. Das Münchener Blatt schließt aus diesem langen Fernbleiben des Staatssekretärs und des Unterstaatssekretärs auf eine große Verwirrung zu der allgemeinen politischen Lage und auf ein starkes Selbstvertrauen. Wenn sich jetzt vielfach eine gewisse Boreingekommenheit gegen die Leitung unserer auswärtigen Politik geltend mache, so rühre dies sicherlich zum größten Teil von dem Gefühl der Verlassenheit her, in das viele Kreise sich angezogen soch leer stehender wichtiger Aemter hineingrübten, die gerade die Auf-

merksamkeit am meisten auf sich lenken, und von denen man die persönliche Mitarbeit an den schwebenden Fragen der auswärtigen Politik voraussetzt.

Zur Reise des Kaisers wird aus Venedig gemeldet, daß die ganze Bahnstrecke Ala-Venedig mit Militär und Karabinieren besetzt werden wird. Alle Bahnhöfe, die der kaiserliche Zug passiert, werden für das Publikum abgeperrt. Bei seiner Ankunft in Ala wird Kaiser Wilhelm von einem Adjutanten des Königs, sowie von dem Korpskommandanten von Verona begrüßt werden.

In der gestrigen ersten Bundesratsitzung gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Graf Posadowski, vor Eintritt in die Tagesordnung des Hinziehens des Fürsten Bismarck, widmete ihm einen ehrenden Nachruf und machte der Verammlung Mitteilung von dem dem Fürsten Herbert Bismarck eingegangenen Dankschreiben.

Die Einberufung des Reichstages soll, wie mehrere Berliner Blätter wissen wollen, bereits für die Mitte nächsten Monats in Aussicht genommen sein. Wie wir demgegenüber aus Berlin erfahren, läßt sich einstweilen von seiner Entschliegung in dieser Richtung sprechen. Es besteht nur die Absicht, mit Rücksicht auf die oft gewünschte ruhigere Fertigkeit des Stabs durch den Reichstag, diesen früher als sonst einzuberufen, vorausgesetzt, daß die Regierung das Beratungsmaterial zeitiger bereit stellen kann. Kürzlich aber erst hieß es, die Arbeiter seien im Rückzuge.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Eingabe der deutschen Kolonial-Gesellschaft an den Reichskanzler wegen des deutsch-englischen Abkommens läßt, bei aller Zurückhaltung im Ausdruck und aller Ehrerbietigkeit der Sprache, doch deutlich die Verimmung unserer Kolonialfreunde erkennen über dasjenige, was aus englischer Quelle bekannt geworden ist von dem Inhalt der Abmachung. Daß die Eingabe eine Beantwortung in beruhigendem Sinne findet, ist wahrscheinlich. Dagegen dürfte dem Eruchum von Veröffentlichung des Vertrags nicht stattgegeben werden, da es sich hierbei, wie man wissen will, um Abmachungen für einen bestimmten Fall handelt, der zur Zeit noch nicht eingetreten ist. Vorläufig soll in der That die Delagationsfrage zwischen der englischen und portugiesischen Regierung noch nicht zur Entscheidung, selbst nicht, was allerdings weniger glaublich, zur Verhandlung gebracht worden sein.

Aus Friedrichshagen wird der „Post“ gemeldet, Fürst Herbert Bismarck, der sich mit seiner Familie nach Schönhausen begeben hat, werde dort auch den Winter über bleiben. Graf Ranke nimmt mit seiner Familie zunächst auf einem kleinen Gut in Holtsee Wohnung, das sein Ranghaushalten Erben gemeinschaftlich gehört, und wird sich später in Holtsee ein größeres Gut kaufen. Dr. Gehlender, der ebenfalls Friedrichshagen verläßt, wird sich in Hamburg niederlassen, um dort eine ärztliche Praxis auszuüben.

Ueber die Verhältnisse in Kiautschou hat vor einigen Tagen die „Frank. Ztg.“ eine Reihe von Artikeln gebracht auf Grund von Beobachtungen an Ort und Stelle. Auf die dort erhobenen Schilderungen antwortete die Kolonialverwaltung in einem langen Artikel in der „Köln. Ztg.“ aus dem wir folgenden Passus über „das räthselhafte Verlangen“ entnehmen, „daß die Verwaltung von Kiautschou frei von bürokratischer Engherzigkeit und Schablonen und in möglicher Selbständigkeit geführt werden muß.“ Dieser Erkenntnis verschließe man sich nicht maßgebenden Ort in der Heimat: „Im Gegentheil! Der Gouverneur ist vollkommen Herr über alle Anordnungen und Einrichtungen, die das Bedürfnis der Kolonie erfordert. Niemand noch ist einem deutschen Beamten eine solche Machtvollkommenheit zugestanden worden wie ihm. Es ist ganz nach dem Grundsatze verfahren worden, der schon im Frühjahr dieses Jahres in der Budgetkommission des Reichstages parlamentarischerweise gefordert wurde: größtmögliche Unabhängigkeit der lokalen Inflation von der Heimatschleife. In der Kommission wurde dies als das „englische System“ bezeichnet. Nun, größere Machtbefugnis hat niemanden ein englischer Gouverneur als der deutsche in Kiautschou. Ganz das Gleiche gilt auch von seiner Selbständigkeit in Bezug auf die Verwendung der Staatsgelder. Weder für kleine noch für große Ausgaben braucht der Gouverneur vorher in Deutschland anzufragen; es ist ihm freie Verfügung gegeben, innerhalb der von den gesetzgebenden Faktoren für das laufende Rechnungsjahr bewilligten Summen für Kiautschou nach seinem besten Ermessen zu verfahren.“

In Berlin wird demnächst eine kommissarische Verwaltung wegen anderweitiger Regelung der Prüfungsordnung für Ärzte stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob Reichschulabschreitenden zum medizinischen Studium zugulassen seien oder nicht.

Der sozialdemokratische Parteitag nahm nach einem Bericht von Richard Fischer über das Koalitionsrecht folgende Resolution einstimmig an: „Der Parteitag wendet sich entschieden gegen die Drohung in der Thronrede des Kaisers zu Dönhagen am 6. September 1898, demnächst der Volksvertretung einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wonach jeder mit Zuschuß

bestraft werden soll, der gar zu einem Streit anreizt. Streitandrohung und Streitverhängung sind für die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe eben solche Waffen wie Auspöhrungen, Kundgebungsandrohung bei beabsichtigter Lohnverabfolgung u. dgl. für die Unternehmer, die durch ihre soziale Stellung und ihre geringe Anzahl den Arbeitern gegenüber im Vorteil sich befinden und, soweit sie in Verbänden, Ringen, Syndikaten koalirt sind, von vornherein eine ungeheure Uebermacht gegenüber den Arbeitern besitzen. Der Parteitag fordert die deutschen Arbeiter ohne Unterschied der politischen und religiösen Anschauungen auf, sobald dem Reichstag eine solche oder ähnliche Vorlage zugeht, Protestversammlungen zu veranstalten und die Abgeordneten zur Stellungnahme gegen eine solche Vorlage zu drängen. Der Parteitag erblickt in der Kaiserrede das unabweidende Zeugnis, daß die in den kaiserlichen Erlässen vom 4. Februar 1890 in Aussicht gestellte Sozialreform seitens der Regierungen aufgegeben ist.“ Ferner nahm der Parteitag eine Resolution an, in der den Genossen in den einzelnen Wahlkreisen die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen freigestellt wird. Jedoch müssen die betreffenden bürgerlichen Kandidaten für die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Landtage und gegen jede Beinträchtigung der bestehenden Volksrechte eintreten.

Als russischer Polizeispion entlarvt wurde nach der Mitteilung einer Korrespondenz ein angeleglicher Techniker Wermann in Charlottenburg, der viel in den Kreisen der aus Rußland kommenden Studenten und technischen Hochschüler verkehrte. Schon seit längerer Zeit trafen verschiedene Anzeichen dafür, daß der russische Beside regelmäßig Berichte über das Verhalten der russischen Studenten an den deutschen Universitäten zugehen, in denen selbst über den privaten Verkehr einzelner von ihnen mit bestimmten politischen Führern der radikalsten Parteien, über die von den Studenten besuchten Versammlungen z. B. detaillierte Auskunft gegeben wurde. Nicht genug daran, erhaben verschiedene in die Heimat zurückgekehrt Russen, denen dabeilist bei ihrer Charakterisierung als Agent, Anstellung als Chemiker best. schon bei der vorausgehenden Zulassungsgewährung mancherlei Schwierigkeiten gemacht wurden, aus den Konstantinien, in die sie sich Einsicht zu verschaffen wußten, daß viele Berichte direkt gefälscht, harnlose Vorwände inventierten und zu großen politischen Aktionen aufgebauscht und grundlose Verdächtigungen selbst gegen politisch vollkommen neutrale Personen ausgesprochen worden waren. Dieser von russischen Studenten in Berlin-Charlottenburg hatten namentlich ihre Kandidaten in München und Breslau unter der Spionage ihrer Heimatschleife zu leiden. Durch einen Zufall, einen in einem entliehenen Buche verlegenen Zettel, gelang es unabweidlich festzustellen, daß der genannte W., der sich als einer der radikalsten geberdet hatte, und auf den bisher keinerlei Verdacht nach dieser Richtung gefallen war, zu den Verfassern der erwähnten Berichte an die russische Polizei gehörte. W., der früher an anderen deutschen Universitäten in gleicher Weise gewirkt haben soll, wurde darüber nicht in Unkenntnis gelassen, daß er durchsichtbar sei, und verschwand daraufhin vor kurzem aus Charlottenburg.

Wie die „Bildungsblätter“ „Vorwärts“ meldet, sieht die Gründung eines thüringischen Bauernvereins nach erfolgter Loslösung der thüringischen Landwirte vom Bund der Landwirte nahe bevor.

Ausland.

Frankreich.

Zur Drehschuss-Angelegenheit wird berichtet: Der Rat an Konstitutionshof Bard ist zum Richterstatler in Angelegenheit der Revision des Drehschuss-Prozesses ernannt. — Labori ersuchte den Generalstaatsanwalt, den Kriegsminister unter Verweisung auf die lex Constant anzuweisen, daß er Picquart befehlen dürfe, da er demselben eine bringende geheime Mitteilung machen müße. — Gegenüber der Generalstaatspresse, die den sicheren Sturz des Ministeriums bei dem Zusammentritt der Kammer voraussetzt, hebt der „Matin“ hervor, daß Ministerpräsident Brisson für die verloren gegangenen Stimmen der Antikemiten und Nationalisten reichlichen Ersatz bei den gemäßigten Republikanern finden werde, von denen viele bereits jetzt dem Kabinett ihre Unterstützung zusichern.

Dem „Figaro“ zufolge dürfte der Bericht des Majors Marchand über die Bewegung von Fachoda Mitte Oktober eintreffen. Alsdann sollen der Vereinbarung gemäß die Verhandlungen mit England beginnen.

Ein Arbeiterstreik beginnt sich in Paris zu entwickeln. Die Erdarbeiter legen zuerst vor einigen Tagen die Arbeit nieder, und die Bauarbeiter beginnen, sich ihnen anzuschließen. Der Anfang machten die Schlosser, deren zwei Verbände an 22.000 Mitglieder zählen, von denen bereits über 1000 streiken. Wegen Ausdehnung des Streiks auf das ganze Baubauwerk haben die Syndikate der Maurer, Zimmerleute, Schlosser und Tischler Aufrufe an die Berufsgenossen ergehen lassen. In der Arbeitsbörse richtete der Delegierte des Syndikats der Anstreicher an seine Kameraden die Mahnung, an die Arbeitsnot zu denken, welche auf die Weltanschauung von 1900 folgen werde, und jetzt einzubringen, so viel sie noch könnten. Eine Versammlung in der Pariser

Arbeitsbüchse befiel am Mittwoch einmütig den General freilassen. Um Mitternacht wurde dann noch nach Havre und von telegraphiert, wo die Arbeiterschaft, wie berichtet wird, nur eines Winkes aus Paris hatte, um ebenfalls den allgemeinen Ausstand anzutreten. Auch ein Teil der Arbeiter, die in Paris den Straßengewalt abgaben, trat gestern in den Ausstand ein. In verschiedenen Punkten der Stadt wurde der Schmutz daher nicht fortgeräumt. Auch zu Unruhen ist es infolge des Ausstandes bereits gekommen. Einige hundert Anständiger durchzogen gestern die äußeren Stadtteile und die Dörfer innerhalb der Mauerlinie und veranlaßten Ausläufer und Mauerer, die Arbeit niedersulegen. Einige unbedeutende Zusammenstöße fanden statt; zwei Personen wurden verwundet, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es wurde besondere Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Ordnung getroffen. Truppen halten die Arbeitsplätze besetzt.

Schweiz-Universität.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern einen Antrag Nowotki an, dahingehend, die Regierungsvorlage betr. den Ausgleich mit Ungarn einer 48klotigen aus allen Parteien des Hauses zu wählenden Kommission zu überweisen.

Das Kreisgericht in Aals beurteilte den holländischen Künstler Siebeking aus Amsterdam, weil er den Copierator Berr in Aals im Orte durch den Ausdruck Lump beschimpfte, zu drei Tagen Haft. Von der Anklage, sich unabhängig durch Weifen und Verwirrung des Gutachtens auszuweisen zu haben, wurde Siebeking indessen freigesprochen, weil kein luthisches Verbrechen gemeint war. Die niederländische Gesandtschaft beschimpfte, was der Verteidiger bereits behauptet, daß Siebeking nicht wissen konnte, daß er einem in Ausübung geisteskranker Verhinderung begriffenen Richter gegenüberstehe, da weder in Holland noch in Frankreich ein öffentlicher Beschimpfung verbotener. Uebrigens hätte der Richter auch nach den hiesigen Vorschriften betend zum Kranken eilen und nicht auf der Straße Fremde anfahren und mit Empfinden bedrohen sollen. Nach dem Staatsgrundgesetz sei die Forderung, den Gut abzunehmen, unstatthaft. Die Beurteilung würde aufs größte die Gerechtigkeit verletzen.

Kreta.

Der französische, russische und italienische Admiral auf Kreta haben um Verstärkungen. Die drei Mächte beschloßen, der Bitte nachzukommen. Frankreich wird 800 Mann mit zwei Geschützen abgehen lassen, ohne die Antwort des Sultans auf die Note der Mächte abzuwarten.

China.

Ueber die Lage in Peking schreibt der Korrespondent des Reuterschen Bureaus unterm 3. Oktober folgendes:

Der Befehl der russischen Gesandtschaft, ihre Saftmannschaft zu verhaften, hat nur einen nachteiligen Einfluß gehabt. Es ist ihr dadurch die Meinung aufrecht erhalten worden, als ob sich Peking in großer Aufregung befinde. Der britische Gesandte war natürlich gezeigelt, mit seinem russischen Kollegen gleichen Schritt zu halten. Jetzt hat auch der deutsche Gesandte eine Abteilung deutscher Marineinfanterie kommen lassen. Ich habe die ganze Stadt Peking abgeritten und fand alles ruhig. Die Stelle, wo am letzten Sonntag die Gewehre zerlegt wurden, ist mit Säulen umgeben worden. Innehaltend der abgehenden Truppe ist die acht Nebelkaserne. Der Haupt-Yamen hat sich wegen der Angelegenheit zeitlich entschuldigt. Mehrere chinesische Regimenter sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt worden. Jetzt aber, wo das Fest zu Ende ist, ist alles ruhig. Die Straßen von Peking sind ebenso frei von Aufseheren wie die von London. Yuan Cheng ist zum Mitglied des Tzungli-Yamens ernannt worden. Er ist ein Chinese und kein Mandarin. In chinesischem Beamtenreich besteht Zweifel, ob Tzungli-Yamen wieder zur Macht gelangt. Vom Palaß kommt keine Neugierigkeiten. Das scheint darauf hinzuweisen, daß die Kaiserin-Wittve jetzt unbesetzten die Fäden der Regierung in Händen hält. Der Kaiser befindet sich in der Dormitanzschlaf. Sein Tod würde die politische Lage kaum beeinflussen. Marquis Ito ist von Peking abgereist. Seine Sendung ist offenbar infolge der Veränderungen, die sich im Palaß zugegetragen haben, gescheitert. Er wollte vom Tzungli-Yamen die Erlaubnis erlangen, daß japanische Offiziere die chinesische Flotte neu organisieren sollten.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Wie eine Depesche aus Walker meldet, fand im Staate Minneota, 30 Meilen von Walker, ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Vereinigten Staaten unter General Barcon und Indianern statt. Einem Telegramm der „World“ zufolge wurde Barcon mit der gesamten Mannschafft, die man auf hundert Mann schätzt, niedergemetzelt. Von Washington ist telegraphisch die Ableidung einer Verstärkung von 5000 Mann erbeten. Amtliche Berichte be-

stätigen die Beschuldigungen über einen Subaneraufstand. Wenn man auch noch nicht festgestellt hat, ob die Berichte von der Niedersetzung des Generals Barcon und seiner Leute auf Wahrheit beruhen, so sind doch Anordnungen zur Entsendung von Verstärkungen getroffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Forstverordnungen versehenen Originalliste ist über alle unsere Druckereien anzufragen. Aufstellungen und Berichtigungen über lokale Verordnungen sind der Redaktion freizustellen.

Odenburg, 7. Oktober.

* **Hofstaater.** Wegen Verlebens der Königin Luise von Danemark, geb. Prinzessin von Hessen, ist beim hiesigen Hofe vom 5. Oktober an Trauer auf drei Wochen (bis zum 25. Oktober) angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in drei Abteilungen.

* **Ordensverleihung.** Sr. R. H. der Großherzog hat dem Gemeindevorsteher Linch in Schwanau das Ehrenkreuz I. Klasse verliehen.

* **Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prof. Caneccerus,** welcher betamlich den ersten odenburgischen Wahlkreis vertrat, wird nunmehr seine parlamentarische Thätigkeit ausüben. Seitens des national-liberalen Wahlvereins in Kassel wurde Herrn Prof. Caneccerus am Dienstag Abend eine besondere Auszeichnung zu teil. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Kassel geschrieben wird, widmete der Vorsitzende der parlamentarischen Thätigkeit des bisherigen Landtagsabgeordneten Geh. Rat Prof. Caneccerus überaus warme, anerkennende Worte. Er schätzte seine Bedeutung, seine zahlreichen Erfolge, seine großen Verdienste nicht nur um den Wahlkreis, für dessen Wünsche er stets mit aller Kraft eingetreten wäre, sondern überhaupt für die gesamte Partei und das Vaterland, dessen großen geschäftlichen und sonstigen Aufgaben der letzte Jahre. Die Auszeichnungen des Redners fanden in der Versammlung allgemeine Zustimmung. Es wurde beantragt, dem Gesühle wärmsten, innigsten Dankes in der Form einer künstlerisch ausgestatteten Adresse, welche die Ernennung des Professors Caneccerus zum Ehrenmitglied enthält, Ausdruck zu geben.

* **Die Kammermusik-Vereinigung Dittberghen, Reuter, Kuhlmann, Klapproth, Krüffert,** wird im Winter 1898/99 vier Konzerte im großen Casinoaal veranstalten. Das erste dieser Konzerte findet am Mittwoch, den 19. Oktober statt, das zweite ist auf den 10. Dezember festgesetzt. Das Programm lautet: 1. Abend: Doppelhorn, Streichquartett e-dur. Mozart, Klavierquartett g-moll. Doorek, Streichquartett op. 106 (neu). 2. Abend: Schubert, Streichquartett a-moll. Arenski, Klaviertrio op. 32, d-moll (neu). Schumann, Streichquartett f-dur. 3. Abend: Mozart, Streichquartett. Mendelssohn, Klaviertrio, d-moll. Brudner, Streichquintett (neu). 4. Abend: Beethoven, Gartenquartett. Wagner, Klavierquintett, op. 34, f-moll. Haydn, Streichquartett. Die Abonnementliste liegt zur gefälligen Einsichtung in der Städtischen Buchhandlung (Max Schmidt) am Theaternall 1a aus. Der Abonnementpreis für vier Abende beträgt 6 M.

* **Militärliches.** Am 11. d. M., vormittags, werden von hier aus unter Führung des Premier-Lieutnants v. Legat, Gefelonde-Lieutnants v. Kroschke, sowie 1. Vicefeldwebels und 4. Unteroffizieren vom Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 283 Rekruten aus dem Herzogtum Odenburg und den Regierungsgenieten Ulrich und Lingen per Bahn nach Strafburg (Elbe) für das Hannoverische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10 transportiert. Die Fahrt geht über Dombrodt, Münster, Köln usw. nach dem Bestimmungsorte. In Dombrodt bzw. Münster (Westf.) wird der Transport durch Rekruten aus dem südblichen Teile der Provinz Hannover, die ebenfalls für das genannte Regiment bestimmt sind, verstärkt. In Köln (Rhein) wird der Transport vorwiegend übernehmnen.

* **Telegraphisches.** Am 1. d. M. sind vier größere neu erbaute Telegraphenstationen dem Betriebe übergeben. Die eine derselben beginnt in Hamburg, führt über Harburg (Elbe), Bremen, Odenburg nach Emden mit Anschluß nach London. Die zweite Leitung beginnt ebenfalls in Hamburg, führt über Odenburg nach Emden und vermittelt den Telegraphenverkehr von hier nach Rotterdam. Die Länge der Leitungen beträgt 542 bzw. 296 km.

* **Lehrerbefehlen.** Nebenlehrer Engelhart von Delmenhorst nach Westerrheide, Moritz von Feber nach Ockerhagen, Köpken von Heppen nach Wisting, Lehmann von Neudoren nach Rastde, Bauer von Wisting nach Seefeld, Boigtland von Ockerhagen nach Böhmen, Steenten von Westerrheide nach Zeitz (Anhalt), Wolters von Westde nach Hagen, Segellen von Zeitz nach Steinhausen, Kaiser von Sande nach Zeitz, von Kunnen von Silenlebe nach Upen, Tegmeyer von Schlutter nach Neudoren A, Kaiser von Hagen nach Sande, Siemen von Ockerhagen nach Delmenhorst, Köpken von Odenburg nach Schlutter, von Kömer von Bant nach Drielfernmoor.

* **Die von Satow'schen Kriegsfestspiele** sollen auch in Wilhelmshafen aufgeführt werden, und zwar vom dortigen Krieger- und Kampfgenossenvereinen. Die Aufführungen finden vom 1. Weihnachtsfesttag bis zum 5. Januar statt.

* **Eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fährst** findet am Sonnabend, den 15. d. M., morgens 8 Uhr, an der Gestehrer Navigationschule statt.

* **Der Krämermarkt** hat heute Mittag sein Ende erreicht, nachdem ein großer Teil der Einwohner sich gestern Abend noch einmal nach Herzenslust den vielfältigen „Gemüthen“ hingegeben hatte. Die Marktfreuden sind in diesem Jahre durch keinen Regenqu zu gefährdet worden, und ist daher wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß nicht nur die Marktbefucher, sondern auch die „Marktgastgeber“ zufrieden gestellt sind. Letztere dürften durchweg recht gute Einnahmen gefährt haben.

X. **Als Leib und Leben gefahdend** muß der Zustand bezeichnet werden, in dem sich die über den Sumte-Engel-Kanal im Zuge der Amalien- und Nordstraße führende Brücke befindet. Da diese Brücke sehr schmal gebaut ist, so kommt die Verengung der Bürgersteige der auf die Brücke ausmündenden Straßen neben dieser Brücke zu liegen, d. h. wenn ein Reisender sich in der Dunkelheit durch die Amalienstraße nach Odenburg begeben will, so kann es ihm leicht zustoßen, daß er bei der recht mangelhaften Beleuchtung geradeaus in den Kanal läuft, woraus eine Rettung wegen der weiten Ufer und der weit sehr starken Strömung fast ausgeschlossen erscheint. Daß bisher ein Unglücksfall noch nicht vorgekommen ist, muß als ein Wunder bezeichnet werden, umso mehr als der Verkehr über die Brücke ein sehr lebhafter ist. Wir müssen es jedoch als einen berechtigten Wunsch der Interessenten bezeichnen, daß ehestens die Brücke selbst baulich wird, wie es bei der Cäcilienbrücke geschehen ist, daß ferner die Ufer des Kanals neben der Brücke durch ein Geländer geschützt werden und daß schließlich auch die Ufer auf beiden Seiten des Kanals durch die Straßenlaternen bessere Beleuchtung erhalten. Wie sehr der Verkehr an dieser Stelle gegenwärtig gelitten hat, geht schon daraus hervor, daß zur Zeit die Nordstraße mit einem Stumpfplaner versehen wird. Während die Beförderung doch bald Wenderung erfahren, ehe ein Unfall geschieht.

* **Ein Niederländischer Kirchenchorverband** wurde am Mittwoch Abend in Hannover gegründet. Der Verband geht hervor aus dem vor 9 Jahren ins Leben gerufenen Kirchenchorverband für Hannover, dem jetzt 24 Kirchenchöre, und zwar 20 gemischte, 3 Frauen- und 2 Schülerchöre mit zusammen 1701 Mitgliedern und 245 passiven Mitgliedern, sowie 67 Einzelmitglieder angehören. Der neue Verband soll die Kirchenchöre in Hannover, Braunschweig, Odenburg, Bremen, Lüneburg, Stade und Schöningen umfassen. Nachdem die Angelegenheit eingehend behandelt, wurde der Antrag auf Erweiterung des hannoverschen Verbandes zu einem niederländischen Kirchenchorverband einstimmig angenommen und die entsprechenden Satzungsänderungen genehmigt.

□ **Zur Kronsbereinerne** wird uns geschrieben: Seit Beginn des Sommer sind viele beteiligten Kreisen die größten Anstrengungen gemacht worden, die Kronsbereinerne auf bestimmte Zeiten zu beschränken, um dem Abplücken der unweilen Beeren ein Ziel zu setzen. Leider sind die Bestrebungen fast nutzlos geblieben, denn nicht alle Grundbesitzer hatten sich an dem Verbot beteiligt oder es selbst an der nötigen Ueberwachung. Die zweite Kronsbereinerne steht jetzt vor der Thür, von der Forstbehörde in Westerrheide ist, wie schon gemeldet, eine Verfügung erlassen worden, die den Anfangstermin auf den 19. Oktober setzt. Gleichzeitig finden sich aber auch schon Bekanntmachungen von Kaufleuten: „Kronsbereinerne zu laufen gehen!“ Tatsächlich ist das Plündern ungeachtet des Verbotes überall in vollem Gange, und Abnehmer für die Beeren finden sich auch; die Folge davon ist, daß auch die odenb. Konfektfabrik, die feinerzeit sehr für die Beschränkung eintrat, sich gezwungen sieht, mit dem Einkauf zu beginnen, andernfalls würde sie nur der Konkurrenz

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Die Journalisten“, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. — In wenigen Jahren können Freitags „Journalisten“ ihren fünfzigsten Geburtstag feiern — aber welche löbliche Jugendfrische lebt noch in dem prachtvollen Werk! Wohl ist der politische Wahlkampf heute brutaler und leidenschaftlicher geworden, als er es im Anfang der fünfziger Jahre war, und der heutigen Journalistik hätte Freitag wahrscheinlich mit schärferer Satire und milder zartem Spott gezeichnet als das Treiben des guten Konrad Holz und seiner Genossen — aber unverändert geblieben ist die blühende Lebensfreude der Menschen dieses Lustspiels, unverändert und ungeändert sein löstlicher Gehalt an Geist und Gemüt. Wie wenig es besteht die deutsche Bühnensittlichkeit, was ist Freitag's Meisterwerk an die Seite stellen kann!

Wie wenig vor allem haben die fünf Jahrzehnte seit dem Entstehen der „Journalisten“ an wertvollen deutschen Lustspielen hervorgebracht! Ein paar Werke von Milbrandt und Bauensfeld, und in den allerletzten Jahren Anträge von Ernst von Wolzogen, Falda, Hauptmann und Sudermann — und wir sind am Ende. Noch warten wir sehnsüchtig des Geistes, der uns das neue deutsche Lustspiel bringen soll; noch immer besteht das klassische Lirion zu Recht: Thoren hielten wir wohl in Menge; leider helfen sie nur selbst zur Komödie nichts! Um so höher steht uns Freitag's einziges Werk, und mit seinem Roman „Soll und Haben“, seinen „Amen“ und den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ rechnen wir es zu den Schätzen unserer Nationalliteratur.

In der gefälligen Aufführung der „Journalisten“ lag die dankbare Rolle des Dr. Konrad Holz in den Händen des Herrn

bed. Es war eine schöne und ansprechende Leistung, aber doch war der ganze Gehalt, der in diesem Charakter liegt, noch nicht voll ausgeschöpft. Die prächtige Mischung von Uebertun und Spott, Selbstironie und goldener Güte war zu sehr in eine allgemeine Liebenswürdigkeit verwandelt, die die einzelnen Wesenszüge verblissen und verschwimmen ließ. Im Besonderen nahm Herr Heubach den leichten Spott und Witz meist zu schwer und verständig. Auch Fräulein Maltnas Adelheid Kunze stand nicht ganz auf der Höhe. Die freitag'sche Gestalt fordert noch mehr Geist, mehr feighafte Anmut und Grazie, als ihr geflossen gegeben wurde. Sehr tüchtig und gehalten war Herr Schmidhoffs Oberst Berg, und die Herren Borsstedt und Rodee verlorsten die so wunderbar gezeichneten Charaktere des viegenannten Zeilenchreiners Schmidt und des schärfsten Lyriker's Wellmanns beugt und doch scharf und wirkungsvoll. Dagegen nahm Herr Seyberlich den Weinhandler Pieperbrunn ein paar Töne zu groß; diese Figur wirkt auch in seiner Darstellung. Unter den Darstellern kleinerer Rollen ragte Herr Seydelmann mit seinem allen naiv-trübseligen Schreier Korb hervor, während Herrn Nonnendruck's Gutbesitzer Sander zu steif und unbedeutend war. Das Beste des Zusammenspiels hätte manchmal einige Beschleunigung vertragen können, z. B. am Ende des dritten Aktes. — Das Publikum begleitete die Aufführung mit viel Beifall, dem man das aufrichtige Begehren anerkente, und auch das sprach für die ungeschwächte Güte und Lebensfrische des freitag'schen Lustspiels. Edward Höber.

Uns Kunst und Wissenschaft.

Ein interessanter Brief Fontane's befindet sich in der Autographensammlung des ehemaligen Intendanten des Koburger

Hoftheaters, Kammerherrn von Gohrt. Der Brief ist vom 12. Dezember 1883 datiert und lautet: „Hochgeehrter Herr und Freund! Herzlichen Dank für Brief und Beilage. Das über Freyzel Filmchen im wesentlichen, ist aber ein Liech, das nachgerade die Spalten pfeifen; keine Spur neu. Der arme Freyzel kommt seit 14 Tagen aus dem Altartelwerden garnicht mehr heraus; der Streit „h. Werner-Freyzel“ nimmt immer größere Dimensionen an; hätten wir ein bißchen mehr Körpergeißel, wäre unsere Freyze jetzt nach dieser Seite hin nicht so grunberbümmlich; so müßte der Streit mit einem totalen Moler-Kladderbach endigen; aber davon sind wir weit ab. Wir stehen auf dem alten deutschen Standpunkt, daß, wenn der Sonderpreuener uns obliegt, so freut sich der Nordländer. Ihr Besuch errent mich zu jeder Zeit; nur nächsten Sonnabend ist eine Ausnahme: Kritisatung. „Karolinger“. Wenn ich die Freude habe, Sie wiederzusehen, sprechen wir auch über die beiden Romane von Freitag; sie zählen zu dem Besten, was wir haben, die Fehler sind tolerabel, die Zugen sind groß. Aber wie's immer geht: er täte W. Meitz, dessen bester Roman „Negrin“ gleichzeitig mit „Soll und Haben“ erschien; nun wird er geistet, und durch wen? Durch kulturhistorisch ein volgendes bummles Zeug, dessen bester Ausläufer der „Süßmeier“ ist. In herzlicher Ergebenheit H. Fontane.“ Leider ist nicht fehlerlos, an den der interessante Brief gerichtet ist.

Richard Wagner, Waldo und ich“ — so erzählt einst Ritz Frau Sita Kovacs-Barnay, die in der neuen Zeitungs für Theaterwesen, Literatur und Kunst „Wölfe und Weir“ Herausgeber und Verleger Otto Schneider, Berlin eine Reihe höchster Emungen an Franz Ritz“ veranlaßt hat — „waren noch ziemlich junge Leute, als wir in Leipzig gemeinschaftlich wohntem und ein lustiges Leben führten. Das heißt: lustig war bloß ich, denn lugliches Leben führten. Das heißt: lustig war bloß ich, denn lugliches Leben führten. Das heißt: lustig war bloß ich, denn lugliches Leben führten. Das heißt: lustig war bloß ich, denn lugliches Leben führten. Das heißt: lustig war bloß ich, denn lugliches Leben führten.“

das Feld überlassen. Im nächsten Jahre ist es zunächst erforderlich, daß außer den Grundbesitzern auch die Abnehmer sich rüchhaltig der Bewegung angeschlossen, wenn die Sache Wert haben soll.

Ungehörig viele Eigelten bemerkt man im gegenwärtigen Jahre an den Eichelbäumen. Auf dem Lande wird diese Frucht sorgfältig von den Kindern gesammelt und an die Schweinezüchter verkauft, welche den Schweiß mit 50 Pf. bezahlen. Es ist bekannt, daß die mit Eigelten gesammelten Schweine einen ausgezeichneten fetten Speck abgeben, die Eigelten auch gern von den Schweinen gefressen werden. Mit Reichtigkeit lassen sich von einem Rinde täglich mehrere Schöffel sammeln, wodurch diese sich einen hübschen Sparfennig verschaffen.

Der Gesundheitszustand in unserer Residenz läßt augenblicklich bei groß und klein zu wünschen übrig. Während Erwachsene von den Kindern getrennt sind, sind diese während jedesmal auftretenden Erkrankungszuständen aller Art mehr oder weniger geplagt werden, macht sich unter den Kindern im heurigen Herbst ein unangenehmer Gesichtsausdruck nach besonders bemerkbar. Auch in der Umgebung der Stadt haben die Kinder, wie wir hören, vielfach darunter zu leiden. Diphtheritis und Scharlach haben dagegen sowohl an Zahl wie an Schwere der Erkrankungsfälle nachgelassen.

Eingreifende Verbesserungen zu Gunsten der Radfahrer sind jetzt an der Chaussee Züschgenab-Westerheide gemacht worden. Das Materialbanket ist fahrbar gemacht, und die Breitspuren sind unmittelbar an die Fahrbahn verlegt und weiß gezeichnet worden. Ganz bis zur „weißen Brücke“ in Deppenfurt, wo die Grandchaussee anfängt, zieht sich jetzt ein prächtiger Radfahrerweg an der Chaussee entlang.

Ueber die Eisenbahnverbindung Wildeshausen mit Delmenhorst bezw. Oldenburg wird uns aus Wildeshausen geschrieben: Während wir bislang vier Mal täglich Verbindung mit Delmenhorst hatten, ist seit dem 1. Oktober die Zahl der Züge auf drei herabgegangen. Besonders ungünstig ist für uns die Verbindung nach Oldenburg und darüber hinaus. Bei Entsetzen des ersten Zuges in Oldenburg, 9 Uhr 11 Minuten vormittags, sind die übrigen Züge schon fort. Es wäre, wenn ein Anschluß an die Frühzüge morgens von hier nicht zu erreichen, dringen zu wünschen, daß künftig unser letzter Zug von Delmenhorst ab 9 Uhr 15 Minuten später gelegt würde, daß er Anschluß an den 9 Uhr-Zug erhalte. Der erste Zug von Delmenhorst trifft 9 Uhr 19 Minuten vormittags hier ein — der zweite erst 3 Uhr 44 Minuten nachmittags — zwischen diesen beiden Zügen liegt ein zu großer Zwischenraum — es wäre dringend wünschenswert, daß ein um die Mittagszeit entfallender Zug noch eingelegt würde. Namentlich läge dies sehr im Interesse des Sommerverkehrs. Ueberall darf man wohl hoffen, daß wie Sönning aus Wildeshausen vom nächsten Frühjahr ab in jeder Richtung täglich 5 Züge erhalten werden. Es ist unbedingt erforderlich, um den Bahnverkehr zu heben, daß die Züge möglichst günstig gelegt werden.

Ein empfindlicher Verlust hat gestern Nachmittag der Wirt und Landmann S. Wesjen in Nordort erlitten. Derselbe war mit seinem Gespann zur Stadt gefahren. Auf der Langebrücke stürzte plötzlich ein wertvolles Pferd nieder und war auf der Stelle tot. Für dasselbe sind Herrn W. vor kurzem noch 1400 M. geboten worden. Glücklicherweise soll das Pferd mit ca. 900 M. versichert gewesen sein.

Ueber einen Eisenbahnunfall beim Bahnhofsgebäude wird der „W.-Ztg.“ unterm 4. d. Mts. aus Danneberg berichtet: Ein von Hamburg und ein von Oldenburg kommender Viehzug von je 70 Äshen stießen heute Nacht bei dem Bahnhofsgebäude zusammen. Fünf Wagen und eine Lokomotive entgleisten. Von dem Rindvieh wurden acht Stück getötet; das Personal trug teilweise nur unbedeutende Verletzungen davon. Das eine Geleise wurde gesperrt, da die Aufräumarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutlich.

Von Diebstählen und Verlusten hörte man während der Markttag vielfach reden. Mehrere Taschen diebstähle sind bei der Polizei zur Anzeige gelangt, jedoch sind die Langfinger bis jetzt nicht ermittelt. Vorgeföhren wurde

wir alle drei gewöhnlich zu wenig Geld. Troßdem stellte Wagner an die gemeinamen, oft sehr magere Kasse zu große Anforderungen. Er konnte die Geldmühsere absolut nicht ertragen, und wir bemühten uns, ihn dieses so wenig als möglich fühlen zu lassen. Nach einem langen, herrlichen Spätmorgen war es plötzlich empfindlich kühl geworden, und der nervöse Wagner litt unter diesem raschen Temperaturwechsel. Er wollte sofort ein geheiztes Zimmer haben. Zwei Tage lang dauerte zwischen ihm und Wilton die Debatte, ob angelehnt der reduzierten Rasse Holz gekauft werden sollte. Ich wurde nicht gefragt, denn Wilton wußte, daß ich sofort nachgeben würde, aber er als verantwortlicher Schatzmeister meinte, es sei einfach lächerlich, im Monat September schon einzugehen. „Ich erziehe aber!“ rief Wagner törend, worauf ihm der unerschütterliche Wilton den Rat gab, sich draußen warm zu laufen oder sich von seiner Waise einbringen zu lassen. Und über den wohlfeil boshaften Rat lachend, verließ Wilton mit mir das Zimmer. Wie erkannten wir jedoch, als wir zwei Stunden später herankamen und Wagner in einer fast überreizten Stimmung fanden. Er sah an Scheißbülbe und hat ganz verkehrt in seine Arbeit. Sein Gesicht war fast gelblich. „Wohr?“ begann Wilton, aber das Wort blieb ihm im Halse stecken, denn ein Bild ins Zimmer betrat ihn, womit Wagner sich geföhnt hatte. Sämtliche Stühle und unsere beiden Arbeitstische lagen als Klüppel am Fußboden — Wagner hatte ihnen die Beine abgeschlagen und damit Feuer gemacht. Wilton war sprachlos vor Wut. Ich aber stand an der Thür und lasse Thranen über die geniale, wenn auch etwas gewalttätige Art, sich zu helfen. Wilton jaumerte, daß wir nun der Hauswirthin Tische und Stühle erregen müßten und selbst nun wieder niederlegen noch arbeiten könnten. „Wohr? erwiderete Wagner: „Ich habe, was ich brauche!“ — Lente, die wie Ihr beide so gern spazieren gehen, brauchen weder Tisch noch Stuhl. Sättelt Du rechtzeitig Geld herzugeben, dann lebe Quere kostbarer Mobiliar jetzt noch — Du hast es so gewöhnt!“ — Wennholz wäre allerdings billiger gewesen!“ — Am nächsten Tage betrat ich eine kleine Summe Geld und kaufte Brennholz und neue Tische und Stühle. Wagner suchte für sich sofort das Beste aus, ich aber sagte lachend zu ihm: „Du, hör mal! Die neuen Möbel lasse ich aber gleich gegen — Feuer versichern!“

einer hiesigen Dame ein Portemonnaie mit 30 M., gestohlen einer anderen Dame eine Börse mit 12 M. Inhalt gestohlen. — Beim Fischer B. in der Dorfstraße wurde von einem unbekanntem Menschen ein Einbruchdiebstahl verübt. Dem Thäter fielen zwei Trauringe und 80 M. bares Geld in die Hände.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich diese Nacht im Café Bauer, indem ein Sergeant der Feuerwehrentabteilung ausglitt und so unglücklich fiel, daß er sich den Unterschenkel brach. Er ergab sich sofort in Behandlung des Herrn Dr. Hartmann.

Neuentfuge, 6. Oktober. Die von H. Bremer hier an den Auktionator Wettermann in Westerheide verkaufte Besitzung (Ländereien, Gasmirtschaft und Mühle) ist mit Antritt zum nächsten Mai an W. Bremer verpachtet. An gleichem Termine tritt H. Bremer die Wirtschaft von L. Pullmann in Zwischenan an.

Zwischenan, 6. Oktober. Die Annahmestellen zur Festlagel-Ausstellung hielten sich; auch von auswärts sind viele Anmeldungen eingelaufen. Festlagelbesitzer bietet sich in der Markttheilung auch Gelegenheit zum Ankauf.

Brake, 4. Oktober. Ueber den Seeschiffverkehr der Bremer Hafenanstalten giebt folgende Uebersicht Auskunft:

	1. Jan. bis 30. Sept. 1898	1. Jan. bis 30. Sept. 1899
Segler . . . 35	5161 Reg.-Z.	301 34,150 Reg.-Z.
Dampfer . . . 27	15,175 „	144 94,490 „
Zwi. 57	20,336 Reg.-Z.	445 128,640 Reg.-Z.
1897	Anaust	1. Jan. bis 31. Aug. 1897
Segler . . . 58	6097 Reg.-Z.	297 33,377 Reg.-Z.
Dampfer . . . 21	13,766 „	145 106,044 „
Zwi. 79	19,873 Reg.-Z.	442 139,421 Reg.-Z.

Justizamt, 6. Oktober. Das Schöffengericht in Cutin verhandelte über einen Beleidigungsprozess, der seine Entstehung auf die Reichstagswahl zurückführt. Am 18. Juni waren von den freirechtigen freirechtigen Wählervereinigungen in Hufschel und Hofau einberufen. In beiden waren der Lehrer Hof aus Cutin und der Hofner Gles aus Nordorf anwesend. Ersterer ist freirechtiger, letzterer gehört zum Bund der Landwirte und ist Referent. In der Versammlung in Hufschel forderte Reichstagswahl Wähler aus Cutin den Vorsitzenden, Fabrikanten Kleine aus Hofau, auf, daß er Hof auf den Kaiser auszubringen. Kleine lehnte dies ab. Hof forderte Reichstagswahl W. Hofner die Versammlung auf, in das Kaiserhoch mit einzustimmen. Bei dieser Gelegenheit hat Hof den Hof, wie Augenzeugen bestätigen, nicht gleich abgenommen. Erst auf die wiederholte Mahnung Hofner's hat er es gethan. Hof will dies nicht bemerkt und erst nachträglich den richtigen Sachverhalt erfahren haben. Einige Stunden später, in der Versammlung in Hofau, nahm Gles, nachdem der freirechtliche Redner gesprochen, das Wort und sagte: „Ich oldenburgischer Lehrer habe sich nicht geäußert, bei Ausbringung des Kaiserhoch's seinen Hof auf dem Kopfe zu behalten.“ Hierdurch kühlte sich Hof beleidigt. Er erklärt, er habe den Hof allerdings erst nach Verflingen des ersten Hof's abgenommen, aber er besitze es entschieden, daß er dies absichtlich gethan habe. Er habe nicht verstanden, daß ein Kaiserhoch ausgedrückt worden sei, und habe auch nicht gewußt, daß die Jurufe ihm gegolten hätten. Reichstagswahl W. Hofner sagt aus, er sei über das Gebahren des Hofers Hof entrüstet gewesen und zweifele nicht, daß Hof das Hof gehört habe. Auch Hofner Gles hat sich auf das schwerste gekannt und beleidigt geföhlt. Kleine Hofner bemerkt, daß es bei den freirechtigen Versammlungen nicht üblich sei, das Kaiserhoch auszubringen, da die Person des Monarchen über den Parteien liege. Nach der Beweisaufnahme weist das Gericht den Lehrer Hof kostenpflichtig ab.

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilhelmshaven, 7. Oktober. Das Panzer-Schlagschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist heute Morgen mit Flaggen-Parade in Dienst gestellt worden.

Hannover, 5. Oktober. Die 26. Wanderversammlung hannoverscher Bienezüchter trat gestern hier zusammen. Der erste, von Herrn Nordorf geföhnte Vortrag über das abgelaufene Bienejahr stellte eine weitestgehende Beförderung der Reichsbienenzucht infolge der Gründung des Centralvereins fest. Der heutige Preis betrage bereits 46 M. pro Centner, und eine weitere Steigerung sei zu erwarten. Das diesjährige Wetter sei der Imkerei sehr nachtheilig gewesen. Troßdem sei infolge des günstigen Spätsommers das Ergebnis noch ein gutes. In Zahlen ausgedrückt betrage der Erfolg 80 Prozent. Dann nahm Herr Lehmann das Wort zu einem Vortrag über die Lüneburger Betriebsweise. Es stehe fest, daß in der Lüneburger Heide die Bienezüchter auf jenseitiger Höhe stehen. Der Lüneburger Imker wandle, und darin liege die Garantie eines guten Erfolges. Bei solchen Wanderungen nehme der Imker 3. V. für 60 Körbe 3 Tonnen Honig als Futter mit, denn trotz aller Witterung sei letztere Maßnahme erforderlich, wenn die Vorchwäme rechtzeitig abgebracht werden sollen. Letzteres erfolge er in raschster Weise. Der Haupterfolg des diesjährigen guten Ertrages sei in dem Föhren der Wölfer zu suchen; ob dem Kästen oder dem Korbe der Vorzug gegeben werden solle, komme auf die Art der Behandlung der Bienenzucht an. In der Lüneburger Heide werde der Hof am stärksten bevorzugt. Alsdann beiprachte Redner die Schönheit des Hebehonigs und gab den Imkern im Anschluß hieran den Rat, bei Scheidehonig keine Kunstwaben zu verwenden. — Nach beendeter Sitzung wurde die Ausstellung eröffnet. 66 Aussteller haben dieselbe in hervorragender Weise befreit. Die Objekte bieten einen Beweis von der Blüte, zu welcher sich die Imkereivogewohnungen hat. Lebende Wölfer sind in stattlicher Zahl vertreten; nicht minder verhält es sich mit den Produkten und den zur Zucht gebräuchlichen Geräten.

Telegraphische Depeschen.

BTB, Peking, 6. Oktober. Die Herbeiführung fremder Militärabteilungen nach Peking hat in amtlichen Kreisen Unbehagen hervorgerufen. Drei der hervorragendsten Mitglieder des Tjung-tsi-Yamen staketen heute auf den Gehändigkeiten von Peking ab und hielten dort, die Befehle zur Entsendung von Truppen rückgängig zu machen, mit dem Hinweis, daß die Anwesenheit fremder Truppen möglicherweise die Bevölkerung erregen könnte. Vereinzelte Fälle von Aus-

breitungen der chinesischen Bevölkerung gegen Europäer sind noch vorgekommen, doch wird denselben keine Bedeutung beigelegt. Es wird eine Proklamation erlassen werden, in der jeder Chineser, der einen Europäer beleidigt, mit Todesstrafe bedroht wird.

BTB, St. Paul, 6. Oktober. Die Truppen des Generals Bacon sollen sich verhandelt haben und vorläufig ausreichende Munition besitzen. Nach den letzten Berichten sind nur ein Major und 6 Mann getötet worden. Der Kampf dauert indessen fort. Die Indianer hatten 4 Tote und 2 Verwundete.

BTB, Rom, 6. Oktober. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht den Wortlaut der Note Camereras an die Vertreter Italiens bei den Mächten, betreffend die internationale Konferenz gegen die Anarchisten. Die Note betont die Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens, angesichts des letzten wahnwitzigen Verbrechens, zumal da die bisherigen Mittel der einzelnen Regierungen, nämlich stiftete Durchführung der Gesetze und stellenweise Ausnahmegeetze, sich als ungenügend erwiesen. Die Regierungen müßten sich gegenseitig Bestand leisten auf Grundlage des Systems, das in allen Einzelheiten wohl erwogen sei. Die letzte der gräßlichen Schandthaten habe die italienische Regierung bewegen, die Initiative zu ergreifen zu einer Konferenz. Die bisherige Aufnahme der Initiative zeige, daß im wesentlichen die Anbahnung Italiens geteilt wird. Auf der Konferenz müßten die Mächte aber nicht nur durch Diplomaten, sondern auch durch technische Beamte der Ministerien der Justiz und des Innern vertreten sein.

Neue Lotterie, Neues Glück!

Am 20. Oktober d. J. findet die Ziehung 1. Klasse der **Ersten vom Staate garantierten Lübeckischen Staats-Lotterie** statt.

Von 50000 Nummern werden im Laufe von 5 Monaten, durch 6 Klassen, 25000, also die Hälfte, mit Gewinn gezogen, im Gesamtbetrag von **5 Millionen 283,325 M.**

Haupttreffer eventuell:

Eine halbe Million,

1 à M 300000	1 à M 20000
1 à „ 200000	8 à „ 10000
1 à „ 100000	12 à „ 5000
1 à „ 70000	35 à „ 3000
2 à „ 50000	83 à „ 2000
1 à „ 45000	2 à „ 1500
2 à „ 40000	164 à „ 1000
1 à „ 35000	319 à „ 500
2 à „ 30000	435 à „ 300

23930 à M 200, 166, 150, 130, 100, 94, 58, 29.

Von diesen Gewinnen gelangen in **erster Klasse 1500** im Gesamtbetrag M 95,679 zur Verlosung.

Für die Ziehung **erster Klasse**, welche am **20. Oktober d. J.** festgelegt ist, empfehlen wir:

Salbe Original-Lose à Mark 4.—, Diereel do. „ 2.—

gegen Einlösung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Es werden nur mit dem Staatswappen versehene Original-Lose ausgegeben.

Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der Staatsbehörde statt, und erfolgt die **Anszahlung der Gewinne prompt unter Staatsgarantie.**

Jeder Bestellung wird der amtliche Plan gratis beigelegt, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Da die Anzahl der ausgegebenen Lose nur eine verhältnismäßig geringe, und trotzdem diese Lotterie mit zahlreichen Hauptgewinnen ausgestattet ist, so ist die Aussicht, einen Haupttreffer zu erlangen, eine sehr große, und ist hier eine Gewinnmöglichkeit vorhanden, wie sie selten geboten wird.

Wir bitten deshalb, da die Lose voranzüglichst rasch vergriffen sein werden, um baldmöglichste Bestellung.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

z. Wettervoransage für Sonnabend, den 8. Oktober: Wolliges, etwas kälteres Wetter mit etwas Regen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 7. Okt. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unföndbar bis 1905	101,45	102
3 1/2 pSt. do. do. do.	101,45	102
3 1/2 pSt. do. do. do.	93,10	93,65
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konsols	100	101
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	100	101
3 pSt. do. do. do.	91,50	92,50
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	132,10	132,90
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., unföndbar bis 1905	101,45	102
3 1/2 pSt. do. do. do.	101,60	102,15
3 pSt. do. do. do.	94,10	94,65
3 1/2 pSt. Pr. mit Staats-Anleihe von 1898	99,50	100,25
4 pSt. Aufjager, Wildschäfer, Stallkammer	100	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3 1/2 pSt. Aufjager-Amtsw., Hobent rdh., Böttger	99	—

3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3 1/2 pSt. Schulverschreib. der staatl. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers lösb.)	100	101
4 pSt. Gutm.-Lieberer Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Mostau-Zwölfst.-Anstalt-Geb.-Prior. gar.	100,60	101,15
4 pSt. Hünjan Urakst.-Geh.-Prior. staatl. garant.	100,60	—
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 10000 fr. und darüber.)	—	—
4 pSt. alte ital. Rente (Stücke 6. 4000 fr. u. darunter)	—	—
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stücke 6. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)	58	58,75
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	101,40	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	101,50	—
3 pSt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	80,90	—
4 pSt. Transvaal Eisen-Oblig. n. 97, staatl. gar.	99,80	100,15
3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuss. Boden-Cred. Alt. Bank Ser. VII. u. VIII., unföndbar bis 1907	96,70	97,25
4 pSt. do. do., Serie XIV., unföndbar bis 1905	102,20	102,50
3 1/2 pSt. Wandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unföndbar bis 1905	97,90	98,20

4 pSt. Glasfritten-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	101	—
4 pSt. Barbs-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glasfritten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Partug. Dampfsch.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Barbs-Prior.-Akt. III. Em. (40 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 im Mt.	168,30	169,10
„ „ London „ 1 L	20,34	20,44
„ „ New-York „ 1 Doll. „	4,18	4,28
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,81	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenfritten-Aktien (Augustineum) 116,75 pSt. bez. B.	—	—
Oldenb. Bergwerk-Gesellschaft-Aktien vor St. —	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do. 5 pSt.	—	—
Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt.	—	—
do. do. Kontokorrent 5 pSt.	—	—

Auktion.

Oldenburg, Mittwoch, 12. Oktober d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst folgende Sachen, als:
2 Zimmer-Einrichtungen, 1 Sofa mit 8 Sesseln, 2 Ausziehtische, 1 Buffet, 4 Vertikows, 1 Spiegelschrank, große und kleine Spiegel, 2 Waschtische mit Marmorplatten, 2 kompl. Betten, 6 Bettstellen, 2 Kommoden, Rohr- und Polsterstühle, Gypsfiguren, Bilder, Hängelampen, 1 eis. Ofen, 1 Weisestel, 2 Küchenschränke, Haus- und Küchengeräte, eine große Partie **Manufakturwaren** u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Benzner, Auktionator.

Wenhausen. Der Landmann **Gerh. Eilers in Wenhausen** läßt gegen Auswanderung am

Sonnabend, 15. Oktbr., mittags 1/1 Uhr anfg.
1 trachtige Stute, fromm im Geschirr, 4 belegte Milchkühe, 2 dreijährige tieidige Quenen, 2 Rindochsen, 4 Käber, 20 große u. kleine Schweine, 30 Hühner, 2 Ackerwagen, wovon 1 noch neu mit breiten Felgen, 2 Eggen, 1 Pflug, 2 Pferdegeschirre, 3 Karren, 1 Staubmühle, 1 Entschärfungspumpe, 1 Grühquene, Lohrgräbergeräte, mehrere Kisten, 3 Kleiderchränke, 2 Glaschränke, 1 Spiegelschrank, 6 Wiener Stühle, 6 Rohr- und 6 Nischenstühle, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 6 verschiedene Tische, 1 Nähmaschine, 1 Hängelampe, Spiegel, 1 Klatt-eisen, 4 vollst. Betten, neuen Herrenkleiderstoff, Milchgeräte, große und kleine eiserne Töpfe und Kessel, Forken, Schuppen, Eimer, 1 Spinnrad, 1 Haispel, 1 Leiter, 1 Säge und sehr viele sonstige Sachen;
ferner: 33 Fuder bestes Kleien, 20 Fuder Roggen- und Haferstroh, 15 Fuder Torf, Erbsen, Bohnen 2 Stämme Segelholz und sonstiges Bauholz,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft.
Es wird noch bemerkt, daß die landw. und Hausgeräte fast sämtlich neu sind.
Kauflustige ladet ein
C. Gagendorff, Aukt.

Öffentlicher Vieh- u. Verkauf zu Oberlethe.
Mästenbesitzer **G. Albers** daselbst läßt am **Dienstag, den 18. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr anfg.:**
10—12 hochtragende und frisch-milchende Kühe und Quenen, 5—6 ein- u. zweijähr. Kinder, 20—30 große u. kleine Schweine, 3—4000 Pfund Saatroggen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
B. Glockstein, Aukt.

Diakede. Fräulein **Anna Willers**, wohnhaft beim Bahnhof, läßt am **Dienstag, den 18. Oktober cr., nachm. 2 Uhr,**
5 tieidige u. milch. Kühe, 2 Quenen, 2 Kuhfäher, 1 Karrenwagen, 2 Ackerwagen, Pflug, Egge, 1 Staubmühle, 1 Sauchschiff, verschiedene u. Kisse, Hen, Stroh, Schränke, Tische, Stühle und viele Haus-, Küch- und Ackergeräte
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
C. Gagendorff, Aukt.

Zu verkaufen
Streuhsand,
sehr weich und trocken, unmittelbar an der Voh-Borghorner Chauffee.
Loh. S. Helms.

Zu streng festen, sehr billigen Preisen empfehle sämtliche Neuheiten für Herbst u. Winter, in eleganter, sauberer Verarbeitung, tadelloser Sitz, nur haltbare Stoffe.

Herren - Paletots
in halbschwer, für jede Jahreszeit passend, in allen Farben,
10, 13, 15, 20, 25, 27, 28, 30 Mt.

Herren - Paletots
aus Krimmer, Placoid und glattem Cashm., mit schwerer Wollfutter,
15, 18, 20, 23, 25, 28, 30, 32, 35 bis 48 Mt.

Pelerinen-Mäntel
für Herren à 18, 21, 26, 30—45 Mt.,
für Jünglinge, Alter 13 bis 18 Jahre, lang geschneitten, 9, 10, 12, 15—25 Mt.

Herren-Anzüge,
In Neuheiten in Knaben-Anzügen, Pelerinen-Mänteln, Pyjacks

Herren-Anzüge,
Jackett- u. Rodfaçon, aus den besten Stoffen, in dunklen und mittleren Farben,
12, 14, 16, 20, 23, 25, 30 bis 45 Mt.

Herren-Hosen,
moderne Streifen-Muster, auch aus einfarbigen Stoffen, prima Qualitäten,
3, 4, 5, 6, 7 1/2, 9, 10, 12 bis 15 Mt.

Loden-Joppen
gefüllt, in 6 verschiedenen Formen, sehr praktisch und angenehmes Tragen,
à 5, 6, 7 1/2, 8, 9, 10 bis 14 Mt.



Louis Rothschild, Ahternstraße 46.
Grösstes fertiges Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft der Residenz.

Mit dem heutigen Tage errichtete ich in dem Hause **Amalienstraße 10 a** ein **Kolonialwaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft**
und bitte um gütigen Zuspruch.
Georg Benken,
Kolonialwaren, Tabak und Cigarren,
Amalienstraße 10 a.

Gesucht.
Delmenhorst. Für meine Schwarz- u. Weißbrotbäckerei suche auf gleich oder in 14 Tagen einen zuverlässigen Bäder-gesellen, welcher selbstständig arbeiten muß.
S. Schwarzing.

Gesucht.
Zum 1. November ein älteres ordentliches Mädchen bei gutem Lohn für einen ruhigen Haushalt.
Wohndirektor **Hohenthal, Delmenhorst.**
Anmeldungen nimmt auch die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht 1 Stundenmädch. Dienertstr. 8.
Suche f. 2 fixe Mädch. m. prima Zeugn. auf gleich Stellung.
Frau Feiger, Bern.-Kont., Mottenstr. 5.

Gesucht 1. Nov. d. J. ein tüchtiger, kräft. **Knecht. Carl G. Hagen, Kurwidstr. 3.**

Fever. Gesucht auf sofort ein Klempner-geselle, auch Winterarbeit vorhanden.
S. von Thünen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Verein für Geflügelzucht und Tierschutz, Zwischenahn.
Geflügel-Ausstellung
in **Louis Füllmanns** Wirtschaft am **Sonnabend, 8. Okt.,** von nachm. 4 Uhr an, und **Sonntag, 9. Okt.,** von 9 Uhr morgens an.
Der Vorstand.

Donnerschwerer Turn-Verein.
Sonntag, den 9. Oktober:
Tanzfränzchen
im Vereinslokale „Zum grünen Hof“.
Anfang 5 Uhr.
Der Turnrat.

Pferdemarkt. Oldenburg. Original-Theater Geschw. Melich.
Heute, Freitag, den 7. Okt., abends 8 Uhr:
Große Gala-high life-Vorstellung.
Auftreten des gesamten Künstler-personals.
Nur beste Nummern kommen zur Aufführung.
Ein Gala-Abend im Theater Geschw. Melich.
Sämtl. Künstler treten in ihren Galafestummen auf.
Sowie **Mr. Hannie, der rätselhafteste Singhalse** von der Insel Ceylon.
Auftreten der **Serpentine-u. Flammen-Tänzerin Erdo,** der großartige Elementen.
Das **originelle Parodie-Theater** mit neuen Abwechslungen u.
Morgen Abend 8 Uhr: **Große Vorstellung.**

Dankfagung.
Für die vielen freundlichen Beweise der Teilnahme, die mir zu meinem Jubiläum geworden sind, sage ich meinen herzlichsten Dank.
Eversten, 5. Okt. 1898.
Modiel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich und Verantwortlich über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion ihre Mitteilungen.

Oldenburg, 7. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Feuer, 6. Oktober. Herr B. Janßen, früher Besitzer des Konzerthauses hier, hat gestern das Kurhaus am Wangeroog nebst den dazu gehörenden sechs Willen angekauft. — Mit dem nächsten Viehmarkt, 11. Oktober, ist wieder ein Füllensmarkt verbunden.

Sande, 6. Oktober. Das den Herrn Gebr. Peters gehörige, in Mariensiel belegene kaufmännische Geschäftshaus nebst Erbpachtung, ist durch Herrn Auktionator Gabelen an den Möllereiverwalter Wachendorf in Zaberberg für 40,000 M verkauft. Antritt 1. Mai 1899.

Geburtsanzeigen, 6. Okt. Im zweiten Verpachtungstermin von M. Arends hier wurde für 4 Hämme Grünland nur ein Gebot abgegeben. Es ist hier jetzt viel Weideland zu haben, und fehlt es an Pächtern. Dies hat seinen Grund darin, daß jeder Landmann im Grünen läßt, insofern er nur kann; nächstens kommen auch noch mehrere Pastoralländereien zur Verpachtung.

Stallhamm, 5. Oktober. Der Auftrieb zum heutigen Herbst-Viehmarkt betrug 95 Stück Rindvieh und 12 Schafe. In den letzten Vorjahren waren aufgetrieben: Herbst 1899 140 Stück Rindvieh, Herbst 1890 80 Stück Rindvieh, Herbst 1891 125 Stück Rindvieh, Herbst 1892 115 Stück Rindvieh, Herbst 1893 90 Stück Rindvieh, Herbst 1894 25 Stück Rindvieh, Herbst 1895 60 Stück Rindvieh. In den Jahren 1896 und 1897 fielen die sämtlichen hiesigen Märkte aus wegen der Maul- und Klauenepidemie. Von dem aufgetriebenen Vieh ist vieles verkauft zu guten Preisen, namentlich tiebiges Vieh. Ruben waren diesmal nur sechs Stück vorhanden, außerdem einige Wagen mit Holzwaren.

Varel, 6. Oktober. Der diesjährige große Vieh- und Pferdemarkt hatte heute eine große Anzahl Landleute herbeigelockt, zumal derselbe von schönem Wetter begünstigt war. Es waren zugeführt: 497 alte Pferde, 176 Entersilber, 289 Saugfüllen und 650 Stück Hornvieh. Der Pferdehandel war nur mittelmäßig, jedoch der Handel mit Entersilber und Saugfüllen ziemlich bedeutend. Der Handel mit Hornvieh war dagegen recht flott, und wurden hohe Preise erzielt. Hochtragendes Vieh wurde mit 850—450 M pro Stck bezahlt. Hoffentlich haben die hiesigen Geschäftskreise, welche sämtlich sehr hübsch ausgestattet hatten, auch an diesem „besten der Verkaufstage“ gut eingenommen.

Wildschützen, 6. Oktober. Die Ausfaat des Roggens ist hier fast beendet, weshalb sieht man schon geringe Erträge. Die Erträge der Kartoffelreife sind durchweg geringer wie in früheren Jahren — diesfalls sind die Knollen klein geblieben. Es sind insofern dessen die Preise auch erheblich höher wie in früheren Jahren.

Der einiger Zeit war der Präsident des Oldenburger Kriegsrates, Herr Generalleutnant von Legat, hier, um mit dem Vorstande des hiesigen Kriegervereins wegen des nächstjährigen Kriegserhebungsfestes zu beraten. Die von hiesigen Verein in Aussicht genommene Feste für den Festgottesdienst und den Festplatz sollen sich bei der Beschichtigung als zweckentsprechend herausgestellt haben. Der Festgottesdienst soll auf dem von der Wäbeler und Goldenrieder Gasse umschlossenen früheren Schützenplatz stattfinden. Als Festplatz soll ein Platz in den nächsten Gölungen, nicht weit von der Delmenhorster Gasse, hergesehen werden. — Am letzten Sonntag hielt Herr Sprachlehrer Röhre aus Oldenburg hier einen Vortrag über eine Reise nach Klatschou in Stegemanns Gasthofe. Der sehr interessante Vortrag wurde durch zahlreiche Sciopticonbilder erläutert und fand vielen Beifall. Hoffentlich ereut uns Herr Röhre recht bald wieder durch einen ähnlichen Vortrag. — Nächsten Sonntag wird die Artilleriekapelle aus Oldenburg unter Leitung des Herrn Mittelhüt hier im Kollegejeden Gasthause ein Konzert mit nachfolgendem Ball veranstalten. — Die Arbeiten an den Gleis-erweiterungen auf dem hiesigen Bahnhofe haben begonnen.

Die Stadtbligation.

Humoreske von Louis Couderic.

Deutsch von Fritz Wassermann.

(Nachdruck verboten.)

I.

Herr A. A. Gurlet junior, Nachfolger seines Vaters, ist unter den Drognisten des Bezirks Montorgueil am vortheilhaftesten bekannt.

Da der liebenswürdige Titel „junior“, mit dem er sich in rein geschäftlichem Interesse schmückte, über seine Persönlichkeit und sein Alter irrtümliche Ansichten erwecken könnte, so konstatieren wir, daß er das Borgbürgere der schlechteren Hoffnung, nämlich die fünfzig, mit vollen Segeln bereits umschiff hat. Er bleibt aber nach wie vor Gurlet „junior“.

Uebrigens ist er etwas Besseres als ein gewöhnlicher Drognist. Er ist ein Erfinder. Die Menschheit verdankt ihm ein noch wenig bekanntes pharmazeutisches Produkt, ein Zahnpulver, das ihm Ehre und Geld eintrage soll, und dem er den schönen Namen „Malvalin“ verliehen hat.

Bis jetzt hat das „Malvalin“ seinem Erfinder zwar kostbare Dankesbezeugungen, besonders von Seiten eines hervorragenden Mitgliedes der Akademie der moralischen Wissenschaften, eingetragen, doch, um ein Produkt dieser Art mit großer Bekanntheit zu lancieren, braucht man viel Geld, und Herr Gurlet hatte keine, denn der Handel mit heilkundigen Kräutern war mehr aromatisch als lukrativ. „Ach“, sagte er eines Tages zu seiner Wäblerin, der Witwe Gémision, die ihm seine Wäbke zurückbrachte, „wenn ich nur 25,000 Francs aufreihen könnte, um mein Malvalin zu lancieren — noch vor Ablauf eines Jahres würde ich dem glücklichen Darleher 50,000 zurückzahlen!“

Die erforderlichen Schwellen und Säbienen sind schon angekommen. — Die seit Mai hier eingeführten Schweinemärkte sind bislang recht gut besucht worden. — Dem Septembermarkt waren 400 Schweine zum Verkauf zugeführt worden. Die Märkte bieten den Händlern die günstigste Gelegenheit zum Kauf. Dieselben finden an jedem zweiten Freitag im Monat statt. — Dieser Tage fanden in dem hiesigen Viehmarkt 400 Stück Rindvieh, 12 Schafe und ein Rehbock und zwei Hühner zur Strafe gebracht. — In hiesiger Gegend fällt die Heubildung bedeutend schlechter aus wie in dem hiesigen Viehmarkt. — Für große Heubildung sind bis zu 2,80 M. pro Stck veranschlagt. — Kürzlich sind hier wieder neue Postkarten mit Ansichten von Wildeshausen und Umgegend herausgegeben. — Der zum Verkauf der Stückhauen gewählte Herr Pastor Robiet, wird, wie verlautet, am 1. Dezember aus dem hiesigen Amt hier verabschiedet. Er wurde nach hier versetzt, da der Zeit wegen Mangels an Beamten für die hiesige Pfarrstelle vorhanden sein. — Am 24. Oktober findet der hiesige größte Herbstmarkt statt, welcher früher als Festivmarkt der größte des Landes war. Die Landleute aus Buttingen, Stebungen etc. bringen außer ihr fettes Vieh hier zum Verkauf, und werden oft mehrere tausend Stück Vieh hier verkauft. Auch als Pferde- und Füllensmarkt war der Markt von Bedeutung. Da der Markt jetzt infolge des Viehpestes seine frühere Bedeutung wieder erhalten wird, bleibt abzuwarten. — Kürzlich ist seitens des Stadtmagistrats ein an der Hauptrieder Gasse gelegener Bauplatz an einen Bremer Herrn, der hier eine Villa erbauen will, verkauft worden. Für ruhbedürftige Personen dürfte Wildeshausen mit seiner malerischen, mangelt Abwechslung bietenden malerischen Umgebung zum Aufenthalt sehr geeignet sein. Auch an Mietwohnungen zu niedrigen Preisen ist hier kein Mangel — zur Zeit sind wieder 4 Wohnhäuser, in Gärten gelegen, im Bau begriffen. — Auf der am 9. und 10. Oktober vom landwirtschaftlichen Kreisverein Diepholz veranstalteten großen Geflügel-, Obst-, Gemüse- und Industriemessung wird Herr Bürgermeister Söhler als Preisrichter tätig sein. — Die diesjährige Eiderung im hiesigen Amte findet am 11., 12., 13. und 15. Oktober statt. Die Verteilung der Prämien geschieht am 19. Oktober bei Hofes Wirtschaft hierseits.

N. Berne, 6. Oktober. Nach der im Geschäftszimmer des Gemeinderatsvorsitzenden, Herrn J. Höfer, ausliegenden Rückwärtsrechnung hatte das Krankenhaus mit Einschluß der Zinsen des Kapitalvermögens im verflochtenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 10,151,76 M. Nach Abzug sämtlicher Ausgaben beträgt der Ueberschuß 1225,16 M.

Aus dem Rückwärtsrechnungsbuch haben im verflochtenen Rechnungsjahre 5 Seminaristen Unterstüßungen im Betrage von 315 M. erhalten. — Mit dem 1. November tritt in unserer Gemeinde die Diensthilfs-Krankenkasse in Kraft. — Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt am Dienstag, den 18. Oktober. — Der Gesangsverein „Gemischter Chor“ nimmt heute Abend seine regelmäßigen Übungen wieder auf. In der Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Die Rechnungslage ergab einen Ueberschuß von 169,40 M.

Wildschützen, 6. Oktober. Am 9. d. M., vormittags, findet in Potsdam die Jagelung der Fenne des III. Seebataillons statt. Dazu sind kommandiert worden der Hauptmann der Mar.-Infanterie, Oberst v. Höppler, der Kommandeur des III. Seebataillons, Major von Knoch, 1 Prem.-Leutn., 1 Feldwebel, 1 Gefreiter, 1 Fahnenträger des III. Seebataillons und 1 Hauptmann, 1 Sekonde-Leutn., 1 Unteroffizier, 1 Gemeiner des II. Seebataillons. Die Wege wird der evangelische Oberpfarrer der Marine, Goebel, vornehmen. Der Leutnant unterrichtet für diese Zeit seinen Urlaub. („W. Z.“)

Aus aller Welt.

Vom König der Alpengipfel.

Während aus den Büren geschrieben wird, daß dort kürzlich bis zu 800 m herunter auf der ganzen Gebirgskette Schnee gefallen ist, haben sich Chamoni und der Montblanc in die

letzten Tage des schönsten Wetters erfreut. Ja, es war den ganzen Sommer fast zu schön dort und erwidete zu viel Vertrauen, so daß eine Reihe von Unglücksfällen vorkamen, deren Opfer die wurden, die sich ohne Führer auf den Föhn der europäischen Berge wagten. Ein Engländer, Edward King, der ihn schon mehrere Male bestiegen, unternahm von Courmayeur von der italienischen Seite aus, trotz der Warnung der Bergführer, allein den Aufstieg, und stürzte denn auch unweit der Gauhütte auf dem Dome du Couer in einen 1800 m tiefen Abgrund. Der Montblanc wurde heute besonders hübsch besonnen. Vom 21. Juni bis 16. September erreichten 119 Personen den Gipfel (4810 Meter), so daß die Kanonen in Chamoni, die den glücklich Heimkehrer von Alters her mit ehernem Willkommen begrüßen, oft Gelegenheit hatten, ihren Donner an den wiederholenden Berggipfeln emporzulassen. Den Rekord haben diesmal ausnahmsweise die Franzosen mit 52 Mann. Dann kommen die Engländer mit 16 und die Schweizer mit 16. Der Rest verteilt sich auf Deutsche, Amerikaner und Belgier. Die Montblanc-Statistik verzeichnet auch einen Holländer, einen Irlander und selbst einen Russen. Daß das gute Geschick die Schwärze der Gleichheit nicht fürchtet, beweist der Umstand, daß in diesem Sommer 11 Damen den Montblanc bestiegen. Sogar unter ihnen waren die Französinen mit 8 Stimmen vor. Die drei übrigen Mutigen waren eine Engländerin, eine Holländerin und eine Belgierin. Der Vogel hat aber offenbar ein junges Ehepaar aus Orleans angezogen, das am 14. September auf dem Montblanc seine Hochzeitsfeier machte. Das war dem allen Berggeist doch zu arg. Er sandte den Bergweizen ein tüchtiges Schneegelöber und empfindliche Kälte. Aber die wackeren Führer von Chamoni entrißten ihm die Beute.

Ein spanisches Theater in Deutschland.

Wie man der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Madrid schreibt, haben die Leiter des „Teatro Espanol“, Graf Don Fernando Diaz de Mendoza und seine Gemahlin, die hervorragende Darstellerin Maria Guerrero, beschlossen, während der Monate Oktober und November Gastspiele in einigen bedeutenden Städten Europas zu geben, da die Eröffnung des Teatro Espanol in Madrid erst am 1. Dezember erfolgt. Da es ihnen an Geldmitteln nicht fehlt, so haben sie die Kunstreise in großem Stil angelegt. Für Kostüme, Dekorationen, Leuchte, Möbel u. s. w., die mitgenommen werden, um die Ausstattung der Städte genau so zu halten, wie sie im Teatro Espanol erfolgt, wurde ein Heidenpaß ausgegeben. Einzelne Kisten der Maria Guerrero, von Gemälden des Velasquez kopiert, kosten über 20,000 Pesetas. Ein in Barcelona tonkellertes Nord trägt für 5000 Pesetas Säckchen. Die gesamte Bagage der 43 Personen, während der Truppe wiegt über 10 Tonnas. — Das in Aussicht genommene Repertoire, auf wissenschaftliche Einflüsse, umfaßt das Werk, was moderne und ältere spanische Dramatik geliefert hat: Stücke von Calderon de la Barca, Lope de Vega, Moreto, Echegaray, Guimera, sowie Aufführungen von Ramon de la Cruz, Vila Iza, Lueno, Ricardo de la Vega. Die Truppe wird zunächst in Paris gastieren und dort sieben Vorstellungen geben. Sodann wird sie in nachgehender Reihenfolge folgende Städte besuchen: Brüssel, Berlin, München, Wien, Budapest, Turin, Neapel, Rom, Genua. Diaz de Mendoza, ein noch junger Mann, entstammt einer hochadeligen Familie und ist Grande von Spanien. Vor einigen Jahren ließ er sich durch seine Liebe zum Theater hinziehen und wurde Schauspieler trotz des Widerpruchs seiner Stammesgenossen. Er hatte große Erfolge auf der Bühne. Bald darauf verliebte er sich in die vortreffliche Künstlerin Maria Guerrero, heiratete sie und übernahm mit ihr die Leitung des Teatro Espanol. — Inzwischen ist das Teatro Espanol bereits in Paris eingetroffen und hat am Dienstag bei dem ersten Gastspiel im Pariser Renaissance-Theater vor einem Publikum, in welchem die spanische Kolonie die Minderheit bildete, einen ehrenvollen Erfolg erlangt. Aufgeführt wurde Vegas Lustspiel „Amadob“, oder wie eine Dumme liebt lemi“.

Die deutschen Mennonitenkolonien in Südrussland

behandelt S. van Smiffen in Petermanns „Geograph. Mitteil.“ Die Auswanderung deutscher Mennoniten aus der Gegend von Danzig nach Rußland begann im Jahre 1788. Im März traten die ersten 228 Familien die Reise an, die sich bei der Gründung des Flüßchens Chortiza in den Dnjepr, 70 Werst von Jekaterinoslaw entfernt, niederließen. Erst im

Drogenhandel gelebt hat; aber wie schön konnte man damit das Malvalin lancieren und es millionenweise durch die ganze Welt verkaufen!

Die Frau Witwe Gémision erschien wieder in dem Laden der Rue du Petit-Lion, und zwar in Begleitung ihrer mageren drei Töchter, als Gurlet aufstaupte und um eine Privatunterredung bat, die ihm sofort bewilligt wurde, und zwar besah sich die hochbegüterte Witwe in ihre Wohnung, wo sie ihn in ihrem hinterflüßigen empfing.

Nach einer kurzen Einleitung ging Gurlet zur Sache über, sprach von der Bitterkeit des einjamen Lebens im Gegenfalle zu den reinen Freuden der Familie, pries die äußeren Reize der Madame Gémision, sowie ihre inneren Tugenden und bat die verdächtige Wäblerin um die Ehre, ihr unter der Garantie des Maitres des zweiten Arrondissements seinen Namen anbieten zu dürfen.

„Ich hege diese Idee schon seit sehr langer Zeit, Madame Gémision“, sagte er in überzeugtem Tone hinzu. „Wir haben über viele Dinge dieselben Ansichten; Sie sind eine unerschöpfliche Hausfrau und werden der Schmach und der Traurigkeit über den Gauhütigkeit sein. Mein kleines Geschäft geht nicht allzu schlecht, wie würde es erst gehen, wenn mir eine Geschäftin, wie Sie, zur Seite stände! Und übrigens habe ich die so liberale richtige Bemerkung Erwidern nicht vergessen: „Wehe dem Manne, der allein steht!“

Madame Gémision, die auch schon ihren fünfjährigen Frühling hatte blühen sehen, war nicht sehr hübsch gewesen, dafür trug sie tollt auf dem Kinn und den Wangen eine nette Anzahl von Gespöngen, die mit kleinen, nicht übermäßig angeblenden Haarbüscheln geschmückt waren, außerdem schielte sie ihren Augen, die übrigens recht geschönlich grau waren, einen ganz unübersehbaren Reiz zu.

„Das wären ganz hübsche Zinsen“, bemerkte Madame Gémision wohlgefällig; „aber so viel Geld ist schwer aufzutreiben; es wird einem jetzt so schwer gemacht, es zu verdienen! ... Sehen Sie mich zum Beispiel an, Herr Gurlet, Sie wissen, wie ich mich seit dem Tode meines Seligen — jetzt sind's zehn Jahre — absühnde. Und wissen Sie, was ich leiden habe bei Seite legen können?“ Gurlet schüttelte den Kopf.

„Na, sehen Sie, Herr Gurlet, es ist nicht zu glauben, was es einer Frau, die ihren Lebensunterhalt verdienen will, schwer wird, sich durchzuschlagen! ... Sie mögen mir glauben oder nicht, aber ich habe, weil ich noch für drei Töchter zu sorgen habe, nur 600 Francs sparen können! — Dafür habe ich eine Obligation der Stadt Paris von 1885 gekauft! ... Einer gewinnig ja doch immer, nicht wahr?“

„Allerdings“, versetzte der Drognist philoosphisch, „leider ist es immer ein anderer!“

„Dann um so schlimmer, aber man hat die Hoffnung, und dann habe ich auch eine so schöne Nummer: 55,055.“

„Die Nummer muß nicht nur schön, sie muß auch gut sein, Madame Gémision! Das ist die Frage; that is the question, wie Shakespeare sagt.“

II. Einige Monate nach dieser denkwürdigen Unterhaltung bemerkte Herr Gurlet, als er seine Zeitung durchsah, die Verlosungstabelle der Wertobligationen von Paris 1885 und er konnte kaum einen Schrei der Ueberschuldung unterdrücken, als er entdeckte, daß die Obligation Nr. 55,055 mit 150,000 Francs gezogen worden war.

Die Nummer der Madame Gémision! Diese Laune des Schicksals! — Gurlet war gelendet. Allerdings waren 150,000 Francs bei dem augenblicklichen Wert des Geldes noch kein Reichthum, selbst nicht in den Augen eines Mannes, der seit im

Frühling des Jahres 1790 wurden nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten die ersten Dörfer angelegt. Gegenwärtig giebt es in den Mennonitenkolonien drei Klassen von Wirten, nämlich Voll-, Halb- und Viertelwirte nach der Größe ihres Landbesitzes. Die Zerteilung der ursprünglich sämtlich vollen Wirtschaften erwies sich zur Zeit als notwendig, weil die Vermehrung der Kolonisten durch natürlichen Zuwachs und Zugang von außen außerordentlich groß war; denn dem ersten Einwandererzug folgte 1803 und 1804 abermals ein großer Zug, und kleinere fanden fortwährend bis zum Jahre 1824 statt. Die Familien sind durchweg kinderreich, und so bildete sich im Laufe der Jahre das heutige Verhältnis aus, nämlich daß in einer Ortschaft neben den Wirten auch noch Kleinwirte, Anwohner oder Fremdwirte wohnen, denen nur eine Hofstätte von 1/2 Dessätin gehört, und Landlote, welche weder Anwesen noch Landanteil besitzen. Die letztgenannten sind Wäpser oder Handwerker und Kaufleute, oder schließlich Arbeiter, die bei den Wirten leben und für Lohn arbeiten. Die mennonitischen Einwanderer bewahrten im Laufe der Zeit durchaus den Mut, der ihnen vorausgegangen war, und schufen die Stiepe in blühende Gefilde um, und vorurteilslose Beurteiler erkennen ihnen den ersten Platz unter den Ansiedlern auf russischen Boden zu. Nachdem in den ersten 50 Jahren ausschließlich Landbau getrieben wurde, haben sich viele Ansiedler selbst mit Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Erbauung von Mühlen und Fabriken zur Verarbeitung der Erzeugnisse der Landwirtschaft befaßt; die russische Landbevölkerung von weit und breit bezieht ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen aus den Kolonien. Auch die Schulung und Bildung der heranwachsenden Geschlechter ließ man sich angelegen sein. In den letzten Jahren hat sich der unumschließliche Vorgang der Eingliederung dieser Kolonien in den Organismus des russischen Reiches vollzogen, aber ihre alten Ordnungen bleiben auch im neuen Rahmen gesetzlich gesichert. Statt die Wehrpflicht auszuüben, haben die dienstfähigen jungen Mennoniten vier Jahre im Fortbienst auf eigens für sie durch die Kolonien gegründeten Forstzügen zuzubringen.

Ni.

10) Roman von G. Franke-Schievelbein.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Sie standen ein Weiden und folgten Melanie mit den Augen. Der Vater, sein Wohlgefallen hinter einer häßlichen Miene verbergend, Hermann zufrieden vor sich hin-lächelnd. Manchmal, wenn sie sich besonders hervordrang, oder ihre helle Stimme bis zu ihnen herüberdrang, leuchtete es stolz über sein Gesicht.

„Melly! Melly!“ rief der Dienst barock, als sie bei der Verfolgung ihrer Angel in die Nähe der beiden Herren geriet.

Sie sah auf, nicht und schwenkte ihr Mägen grüßend in der Luft. „Ausgeschlafen, Papa?“

„Nun!“ „Tommanterte er, und Ton und Gesite hätten einem Hauptmann Kniechlottern machen können. Sie aber winkte lachend ab. „Keine Zeit“, und das seine Füßchen jetzt auf eine Angel stellten, trieb sie die andere geschickt durch den Wogen. „Rüber!“ rief sie dann triumphierend.

Beim Winken fiel ihr das Anodenmüßchen vom Kopf. Gleich sprangen sechs Kavaliere darauf los, wie ein Schwarm junger Raben auf eine Beute, und der Glückliche, der es erwischte, ein haumlanger, bibbühlicher Leutnant, überreichte ihr, Hand auf Herz, mit aneinandergeschlagenen Händen sich verbergend, das Verlorene.

Sie ließ ihn, während sie an ihrem sich lösenden Haar

Sie zierte sich, und spielte — allerdings nur schwach — die Ueberaschte. Dann meinte sie, sie könne nicht mehr der ersten Jugend an und hätte nie daran gedacht, sich wieder zu verheiraten. Sollte sie doch drei große „Töchter“, von denen die älteste bereits ins zwanzigste Jahr ginge! Das war das einzige, was sie ihrem Gatten mitbringen konnte. Eine schwere Last, vier Frauen für einen einzigen Drogisten!

Gurlet zeigte sich ritterlich. Er hatte auf alles eine Antwort. Madame Gémisson hatte drei Töchter? Um so besser! So war seine Familie schon fit und fertig! — Kein Geld? O, das Geld macht nicht glücklich, wie Bostuet sagt; wenigstens könnte man ihm dann nicht vorwerfen, seine Frau nicht um ihrer selbst willen genommen zu haben!

Während er sich in leidenschaftlichen Versicherungen erging, qualte ihn ein schredlicher Zweifel; er fragte sich, ob die Witwe nicht vielleicht unglücklicherweise ihre kostbare Obligation verkauft hatte. Um sich davon zu überzeugen, suchte er in frühlichem Tone fort:

„Und dann überhaupt... Sie sagen, Sie haben nichts?... Sie haben doch 500 Francs; das sind noch 500 Francs zu viel, denn ich möchte Sie ganz ohne Geld haben!... Sie allein! Das genügt, wie Voltaire so schön sagt.“

„Ach, Sie sprechen von meiner armseligen Obligation, von meiner Nummer 55,055?“ fragte die Witwe. „Ja, Sie brauchen nicht zu befürchten, daß sie „kaufmann“, die Nummer!“

Gurlets Herz schlug heftig. Sie hatte die herrliche Obligation noch immer, und ein Zweifel war nicht möglich, es war Nummer 55,055! Da er sich auf die Notiz einer Zeitung nicht verlassen wollte und einen Druckfehler befürchtete, so war der Drogist, bevor er sich zu der Witwe begab, in das Bureau des Rathhauses gegangen, wo man ihm bestätigte, daß die Obligation wirklich gezogen worden war.

Ueberglücklich beschleunigte er die Angelegenheit nach Kräften. Wozu Zeit verlieren? Kamme man sich nicht schon seit langen Jahren? Er regelte also schnell alle Formalitäten der Eheschließung, die in kürzester Frist gefeiert werden sollte. Die Witwe sollte ihre Waise und Wäntanfall auf der Stelle aufgeben.

Gurlet zeigte sich gleichzeitig bereit und zärtlich, und als er endlich von seiner zukünftigen Abschied nahm — diese Zukünftige

herumnestete, ein Weichen unbefürchtet stehen und nahm es dann mit einem gleichgültigen „Danke“ in Empfang.

„Du solltest dabei sein, Hermann!“ sagte Bracht plötzlich, als schloße diese Erwägung eine Kette von Gedanken.

„Mit Heringspingeln, Schwarzwenzeln, mich lächerlich machen, Papa?“

„Wer ne junge Frau hat, muß sich nicht zu schade sein, mitzutun. Kommt doch früh genug ins alte Negjier. Und nun bei der, die erst anfängt, zu leben.“

„Ja, ich möchte Mi sehen, wenn ich...“

„Mi!“ jagte der Alte so bös und verriessen, als thäten ihm seine paar Zähne weh, „in dem lächerlichen Namensfragment steckt schon der ganze Fehler: Deine Abgötterei — ihre von Dir geradezu groß gezichtete Duerköpfigkeit. Zum Ausdruck! Sag doch Melly! — Melly, da kannst Du sie dreißt mal ausschämen! Aber Mi... Mi... das ist wie das Lili Tu des Nachmittagsmüdens in der Mainacht...“

„Mi“ sah ein, hat der Nader wohl in der ganzen Zeit ein einzig Mal „Augen rechts“ gehabt, wie sich gehört? ... Aber Herr Leutnant... und Herr Professor... und lieber Venken...“

„Gut, daß es so viele sind, Papa.“ lachte Hermann, über den zornigen Eifer des Alten amüßet. Je mehr Bewunderer seine schöne Frau fand, desto wohler that's seiner Eitelkeit.

Der alte Herr redete sich gar zu gern in Zorn. Er war des Mänonnens zu sehr gewöhnt, um es ganz ohne diese wohlthätige Aufmunterung auszuhalten, und ließ eine kleine hübsche Brandrede aus dem Stegreif los.

„Hermann, schla! Lärm an!“ schloß er mit einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch. „Ich sag's ja, ich, ein alter Praktikus: Weiber und Pferde müssen den Herrn führen! Führung verloren, alles verloren!“

Hermann zündete ruhig eine Cigarette an und blies die ersten wüßigen Rauchwolken langsam mit dem Verständnis des Feinschmeckers in die Luft. Er wußte schon, was er zu thun hatte. Eine Natur wie Melanie würde zu Grunde gerichtet durch Strenge und Gewalt. Nein, Schonung, Geduld, Güte, die sollten ihm, so schwer das Warten ihn ankam, sein kindliches Weib wiedergewinnen. Er hatte das volle Bewußtsein seines Wertes, seiner männlichen Stetigkeit, seiner glänzenden Stellung. Der Gedanke, daß seine Frau unglücklich, daß die Entfremdung mehr als eine vorübergehende seelische Störung sei, bedrückte ihn Selbstgefühl viel zu sehr, als daß er ihm je ernstlich Raum gab.

Das Einzige, was er auf die Philippika seines Schwiegervaters erwiderte, war denn auch die Bemerkung: „Vad haben wir sie wieder, wo wir sie haben wollen, Papa.“

Damit ging er ins Haus, um die Weinorten für das Gobelstühlchen auszuwählen.

„Der Himmel erhalte Dir Dein glänzendes Gemüt!“ brumnte der Alte hinter ihm her. Dann suchte er sich ein kühles Winkeln im Schatten der Loggia und steckte die Nase wieder in seine Zeitung. Lärm und Geräusche draußen störten ihn nicht. All die Leute waren eigentlich gar nicht vorhanden für ihn. Außer der Politik gab's nur ein Einziges, für das er ein egoistisches Interesse hegte: Hermanns und Melanias Schicksal.

Meiner — es ist ihm einmal nicht zu leugnen — üben einen Einfluß auf unsere Stimmung aus.

Diese Melanie heute in dem kurzen, simpeln Käschchen war eine andere als die in dem Pariser Lustgesellschaft. Leicht, jung, glücklich!... Und wie Hermann ging ihr's auch: sie vergaß die fünf Ehejahre. Sie wollte nichts als

gehörte allerdings zum größten Teile der Vergangenheit an — rief er: „Auf Wiedersehen also! Wir sind für einander geschaffen, denn, wie Victor Hugo schon so schön gesagt hat:

„Das Herrlichste, das uns die Liebe schuf,
Das ist und bleibt ein glücklich Ehepaar!“

III.

Die Hochzeit des Herrn Pierre Prudent Hilbert Gurlet jun., Drogisten, mit Frau Witwe Catharine Gémisson, gebohrner Graßdeplange, wurde mit äußerster geschnadvoller Einfachheit gefeiert.

Gurlet junior kratzte. Er hatte die Sache sozusagen mit stiegenden Pfahnen durchgeführt. Wäre die Witwe scharfsichtig gewesen, hätte sie erfahren, daß der Zufall sie bereichert habe, so hätte sie vielleicht gegögert; ihre drei Töchter, die an Fähigkeit rivalisierten, hätten sie gezeugten, ihnen eine Aus- stattung, eine Mitgift zu geben und sie zu verheiraten. So aber war alles nach Wunsch gegangen. Der triumphierende Drogist hatte sich so geschickt benommen, daß die Witwe ihre Stabs- obligation nicht hatte zu verkaufen brauchen, er hatte ihr eine Summe von 1000 Francs aufgedrungen, die zur Befreiung der hochzeitlichen Ausgaben bestimmt war, denn er wollte nicht — wie er so schön sagte — daß die Obligation, die „edle Frucht des Schweiges“ seiner zukünftigen Lebensgefährtin, in die schändlichen Hände gleichgültiger Menschen kommen sollte.

„Dieier Rentenstil“, hatte er portlich hinzugefügt, „ist Ihr Ruhmestitel, bewahren wir ihn als einen kleinen Familienschatz.“ Gelegentlich sprach er sogar davon, das Papier einrahmen zu lassen.

Er selbst hatte die berühmte Obligation während des Einzuges seiner besseren Hälfte gesehen; mit seinen Vätern hatte er das wunderbare Papier, dieses Symbol seines Glückes, beobachtet.

„O Malvalin“, sagte er sich, „Traum meines Lebens! Endlich wirst du zur Wirklichkeit werden!“

Er konnte die Wüste, die sich ein Mann von Takt und Ge- schmack in Geldfragen den Frauen gegenüber aufzulegen muß.

Indessen drei Tage nach der Hochzeit konnte er es nicht mehr aushalten, er betrachtete zärtlich seine Lebensgefährtin und sagte mit süßem Lächeln:

„Wenn Du wüßtest, was ich heute Nacht geträumt habe...!“

„Ja, was hast Du denn geträumt?“ fragte Madame Gurlet

genossen. Und warum sie so heiter war, als müsse sie aus vollem Herzen herausjubeln, danach fragte sie nicht. Sie war nur froh, daß sie froh war.

Sie freute sich der gewohnten Guldigungen und trug das Bewußtsein ihrer Jugend und Schönheit wie einen leichten, glücklichen Rauch mit sich herum. Es eroberte ihre Taiseinsende, zu denken, daß jetzt — vielleicht in diesem Augenblick — Erich Kotts Augen auf ihr ruhten. Und einmal, während sie mit Schlange geschwindigkeit einen fallenden Neigen nach oben auffing und zu den Fenstern emporschaute, sah sie den Maler. Er grüßte aberbeizig und trat wieder in das Dunkel zurück. Sie aber, im Uebermut des Spiels salutierte mit dem Stöckchen, das sie erst leicht an ihre Lippen geführt hatte, wie mit einem Degen.

Zwei Neigen, die ihr gerade gegenüber wurden, fielen zu Boden. Sie wurde ausgelacht.

„Wen grüßten Sie eben, gnä... Frau?“ fragte der lange Leutnant, Graf Schach, der nicht von ihrer Seite wich.

„Nun, Meister Kott“, sagte sie leicht hin. „Passen Sie auf, Herr von Brinken!“ Und sie zierte mit großer Auf- merksamkeit nach der anderen Seite hinüber. Dann wieder zu dem hellklangen Marsjünger: „Wissen Sie denn nicht... er malt den neuen Speiseaal — ja — heut' sogar, am Sonntag — wir müssen uns alle vor ihm schämen, wir Müßiggänger...“

„Ach — ein Maler...“ kam es lang gehend von den schmerzlichen Lippen. „Und gnä... Frau haben ein so zauberliches Lächeln an ihm verschwendet!“

„Ehre, dem Ehre gebührt“, warf sie etwas hochmütig hin. „Ich sagte Kott, Herr Graf, Erich Kott...“

„Hatte den Vorzug zu hören, gnä... Frau.“ Er setzte sein Monocle fester und zuckte die Achseln. „Bedauere... Name unbekannt... andere Sphäre...“

Sie blühte ihn mit sehr spöttischen Augen an. Er verlor fast seine ganze Sicherheit. Das Spiel stockte bei den beiden. Es wurde ihnen ungenügend.

Melanie aber gab nicht acht. Sie setzte sich, nach ihres Vaters Lieblingsausdruck, die „Bewunderungsmüge“ auf über die „haarträubende Unwissenheit“ des Leutnants. Dieser, tiefgekränkt, fragte herum, wie die anderen Herren zu seiner Verteidigung auf. Niemand kannte den Namen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus „Zeitschrift für Krankenpflege.“

Hansen's Kaffeler Kaffee-Kakao, Marke „Servus.“ Der unter Kontrolle des Herrn Prof. Dr. Dietrich-Warburg stehende Kaffee-Kakao der Kaffeler Kaffee- Kakaofabrik von Hansen & Co., Kaffee, stellt nach dem Urteil hervorragender Kapazitätien ein Nahrungsmittel ersten Ranges dar, welches als Hauptwazung leichte Verdaulichkeit und heil- same Wirkung bei Magen- und Darmkatarrh nachgerühmt wird. In der That ist Hansen's Kaffeler Kaffee-Kakao, Marke „Servus“, ein Nahrungsmittel von ungemein kräftiger Wirkung, die ihn namentlich für Schwächlinge sehr empfehlenswert erscheinen läßt, denn er ist leicht verdaulich und selbst dem schwächsten Magen beförmlich. (Der Eiweißgehalt beträgt 23%, davon löslich 19%, Kohlehydrate ca. 10%, Phosphor- säure 1,27%.)

Der berühmte Professor Dr. R. in Heidelberg verordnet seinen magenkranken Patienten täglich Hansen's Kaffeler Kaffee- Kakaofabrik, Marke „Servus“, und war mit bestem Erfolge.

Synagoge.

Schlussfest. Freitag, den 7. Oktober, Abend-Gottes- dienst 5 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 8. Oktober, Predigt 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 9. Oktober, Gebetsstunde. Schriftverlesung.

und zeigte in holdem Lächeln die vier Zähne, die ihr noch ge- blieben waren.

„Daß unsere Stadtblotigung mit einem gro—o—o—ßen Gewinn gezogen worden ist!“

Die „junge Frau“ zeigte ein mattes Lächeln und hauchte mit leisem Tone:

„Wohin!“

Gurlet tätschelte ihr die Hände wie einem recht artigen kleinen Mädchen und fügte pfiffig hinzu: „O, he, he! man kann nicht wissen... ich habe noch ganz andere Dinge geträumt, die in Erfüllung gegangen sind!“

„Ah, ah!“ fuhr Madame Gurlet fort, „neulich war ich in schöner Aufregung... den! Dr. bloß, meine Nummer 55,055 war mit dem großen Lose herausgelommen... Aber es war eine Fiktion der Obligationen von 1885...“

„Nun, und?“

„Nun, und die meinige ist vom Jahre 1875... ich irre mich nämlich immer in der Jahreszahl!“

B. B. Gurlet junior schünte, wie die Erde sich unter seinen Füßen öffnete.

Wah, mit mechanischen Schritten, holte er aus dem Schrank, in dem sie ruhte, die Obligation und las an ihrem Kopfe entzigt die Worte: „Stadt Paris-Gemeinschaft von 1875.“

Beinahe wäre er in Ohnmacht gefallen.

Sein ganzes Gebäude von Ruhm und Vermögen brach zu- sammen und erbröckte hin.

Seine Kagen trübten sich, und das Malvalin entfloß wie ein großer goldener Vogel mit rajchen Fingergelbungen ins Weite, Weite, Weite...“

Eine sanfte Lieblung entriß ihm seiner Bestürzung und er vernahm wie in einem Traum das klangvolle Organ der Geivive Gémisson, die ihm zärtlich zulüßerte:

„Woran denkst Du denn? Na, komm doch schon. Lassen wir die Kinderlein! — Du hast ganz recht gehabt, als Du mich daran erinnerst, daß das Geld nicht glücklich macht, wie der — der Dingsda so schön gesagt hat... Apropos, wer hat es doch noch gleich gesagt, mein Putzchen?“

F. E. Krämer, Oldenburg, Schönfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel- und Dekorationsgegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe, Federn u. Füll- u. Mull-Gardinen werden gewaschen und auf Wunsch crème gefärbt. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt befragt.

Hausen's Kasseler

Hafer-Kakao

Marke „Servus“

darf in keinem Haushalte fehlen; er ist nur erhältlich in blauen Kartons für Mk. 1.— = 40—50 Tassen und für 30 Pfg. in Apotheken, Drogen- und besseren Kolonialwaren-Handlungen.

Nachahmungen, weil wertlos, weise man zurück; dieselben verderben unbedingt, d. h. sie werden sauer.

Hausen & Co., Kassel.

Mit den

"Tosetti"

Kaffee-Erzeugnissen

erspart man

50% Bohnenkaffee,

jede Hausfrau wolle sich selbst überzeugen.

Proben, Prospekte gratis und franko durch die Fabrik

Import-Gesellschaft

"Tosetti"

G. m. b. H.

KASSEL.

Niederlage in Oldenburg bei

B. Wenzel,

Langestr. 20.

Braunschweiger Paedagogium. Maturum, Vorbtrg. f. Einj.-Freiw. u. f. alle Klassen. Einzelbldg. Aufsicht u. Disciplin im Internat; anek. gute Pension, Eig. Haus mit gr. Garten. Auskunft ü. Erfolge, Referenzen durch den Direktor. Braunschweig, am hohen Thor 2. Krüger, diplom. Gymnasiallehrer.



Maize-Flour

das feinste und ergiebigste Präparat.

Maize-Flour

zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, gekochtem Obst, Cacao vortrefflich. Für Kinder und Kranke mit Milch gefocht speziell geeignet, erhöht die Verdaulichkeit der Milch.

Zu haben in den meisten Kolonialwarens-, Delikatessen- u. Drogen-Geschäften in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen deutschen Gewichts.

Vertreter: Herr G. Bredendiek, Oldenburg i. Gr.

Massiv goldene Trauringe mit Reichstempel von 6 bis 25 Mt. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl empfiehlt **G. D. Wempe, Juwelier,** Langestr. 27.

Schnelltrocknendes Fußbodenöl.

Alle Sorten Lacke für Möbel, Türen, Decken usw.

Streichfertige Delfarben.

Trockene Farben, rohes und getrocknetes Leinöl, Terpentinöl, Gelbbirne und Zinktur, Beizen, Polituren und alle Sorten Pinsel.

Fußbodenglanzläcke mit und ohne Farbe empfiehlt

Fr. Spanhake, Kl. Kirchenstraße 7,

beim Ausgange der Markthalle, Spezial-Geschäft in Farben, Lacken und Malerei-Artikeln.



Gelegenheitskauf.

Eine Partie 4 St. Damen-

Glacee-Handschuhe,

schwarz u. farbige, das Paar für 1 Mt. 50 Pfg.

H. W. Pable,

Langestr. 54.

Zu verkaufen ein Hengstfüßen und eine leichte tiebige Kuh, nahe am Kalben.

St. Horn, Gerh. Silbers.

Woorhausen bei Büding. Empfehle meinen angeführten **Blindstier** zum Decken. **S. Deffen.**

Schönes fettes **Mindefleisch** à Pund 45—50 g am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr bei **Theilmann, Radorster Gasse**, Klavemannsamt gegenüber.

Damen können am Unterricht im **Winterzeichnen, Zuschneiden** und **Kleidermachen** nach neuester Methode teilnehmen. Auf Wunsch Pension. **C. Winter, Staufflinie 3.**

Unterziehzeuge in Wolle, Halbwole und Baumwolle. **W. Weber,** Langestr. 86.

Glas-Firmaschilder, Firma-Rouleaux empfiehlt **P. Themmen.**

L. Ciliax. Geschäfts-Couverts u. Briefpapier. **Papier-Lager, Schreibwaren.**



Das **Flechten** von **Mohrfäden** und **Verzieren** von **Mäuschfüßen** wird prompt und billig auszuführen. **Burgstr. 3.**

Kinderliegewagen, Kinderfahrgewagen in größter Auswahl v. 9 M an. **Puppentwagen** von 2 M an. **Schuhfüße** v. 5 M an. **Reiseförbe,** 15 Größen, **Waschföbe** v. 1,50 M an. **Sämtliche Sorten Körbe** billigst. **Korbmacher, Gaffstr. 10.**

Fr. Lehmann, Gaffstr. 10



Neumann's großes anatomisches Museum

bleibt bis Sonntag, den 8. d. M., auf dem Pferdemarktplatz zum gefälligen Besuch bestens empfohlen.

F. Fuge.

Wild-, Geflügel- und Gemüse-Handlung, Kurwidstraße Nr. 36,

empfiehlt: **Enten, Säuer, Küken, Fehhühner, Gänse und Krammetsvögel,** sowie: **Blumenkohl, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl, Meerrettig.** **Sämtliches frisches Obst.**

Echt Mienburger Brot jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend frisch. **F. Fuge, Kurwidstr. 36;**

G. Horn,

Achternstraße 43.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Bänder, Federn, Sammete. garniert von 1 Mt. an.

Herbst-Hüte, Kinder-Hüte u. Mützen

in allen Preislagen.

Modell-Hüte

in großer Auswahl zur gefl. Ansicht. **Glacee-Handschuhe** 1,25, 1,50, 1,80 und 2,50 M .

Handschuhe in **Tritot** u. **Wolle,** von 25 g an bis zu elegantesten Neuheiten.

Myrthen-, Gold- u. Silberkränze, **Drantschleier.**

G. Horn, Achternstraße 43.

Für **Wirte** und **Volantinhaber.** Ich liefere **Postkarten** mit **Ansichten,** bunt und in **Photographien,** zu **fantastischen** Preisen. **G. Kahlmeier, Photograph,** **Notenstr. 11.**

Kochherde

sind wieder vorrätig, eigenes Fabrikat. Eine Partie alte Kochherde ist billig abzugeben. **P. Otto, Nellenstraße.**

Fröbelscher Kindergarten.

Montag, 10. Okt., Anf. d. Winterhalbjahrs. Eintritt neuer Zöglinge fortwährend! Honorar pro Kind 12 Mt. — 2 Geschwister 21 Mt. vierteljährlich.

Unterricht

in **Französi., Engl., Deutsch** u. **Elementarfächern.** **Marienstr. 16.**

Unterricht

in allen **Handarbeiten** für **Kinder** und **jug. Mädchen.** **Marienstr. 16.**

Stechrüben.

Bestellungen auf **Futterrüben** werden jetzt erbeten. **Preis pro Centner 1 Mt. Gut Lay, Post Leb.**

Zu verkaufen 3 **Milchfäße,** im August belegt, sowie einige hochtragende. **Alexanderweg 30.**

Täglich frisches Hochfleisch. **Z. Spiermann, Kurwidstr. 26.**

Röst-Kaffees

in feinsten, frischen Qualitäten v. 70 bis 180 Pfg. pro Pfund, Roh-Kaffees in allen Preislagen. Warenhaus für Deutsche Frauen, Rosenstr. 41, Ecke Gortopstrasse, Oldenburg.

Odenb. Staatsbahn. Neubau Lohne-Gesepedamme.

34.000 m Oberbauverlegung nebst Bettungsförderung sollen öffentlich verdingt werden.

Bedingungen können gegen porto- und bestellgeldfreie Einwendung von 1,00 M (auch in Briefmarken) von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Eröffnung der eingereichten Angebote findet am Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, statt.

Branche b. Osabrück, 5. Okt. 1898. Der Abteilungsbaumeister. Kühn.

Schaf-Verkauf.

Baumann Aht. Schweers zu Munderloh läßt am Sonnabend, den 15. Okt. d. Js., nachm. 3 Uhr, bei G. Deykes Wirtschaft selbst:

40 Stück recht fette Schafe meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. G. Rippen, Autt.

Landstelle.

Im Auftrage habe ich eine ca. 2 Stunden von Oldenburg belegene Landstelle mit neuen, besteingerichteten Gebäulichkeiten, ca. 60 Sch.-S. besten Ackerland, ca. 30 Sch.-S. Wiesenland, ca. 60 Sch.-S. Hochmoor und ca. 50 Sch.-S. unfruchtbareres Land für den billigen Preis von **9000 M.** mit Eintritt zum 1. Mai 1899 zu verkaufen. — Der Kaufpreis kann fast ganz gegen Hypothek stehen bleiben. **Bergstr. 5. Hnd. Meyer.** Rechnillr. u. Mandatar.

Bedürfnis anderweitigen Unternehmens meines jetzigen Pächters, habe ich meine in der Gemeinde **Waddenwarden** (Zweiland) belegene Gafwirtschaft und Kolonialwarenhandlung, gen. **Gasthof „Nadorst“**, mit Stallung, Kegelbahn, Obst- und Gemüsegarten, auf Wunsch auch in Weideland (Marischland), 1/2 A. mit 1. Mai 1899 auf 3 oder 6 Jahre anderweitig zu verpachten. Ein Anfänger kann auf Wunsch das vorhandene, vollständige, fast neue Wirtschaftsinventar käuflich übernehmen. Nachlässige wollen sich an mich oder an Hrn. **K. Busma** (h. Waddenwarden wohnh.) wenden. **G. Busma.** Oldenburg, Wilckbrinkweg 24.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 8. Oktober d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung:

- 4 Sofas, 4 Sofatische, 2 Kommoden, 2 Nähmaschinen, 4 Kaffeemaschinen, 1 Kaffeelavier, 1 Drehstuhl, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 Seinenstrick, 2 Schreibstühle, 4 gr. Spiegel, 1 Bett nebst Bettstelle, 1 Porzellan- und sonstige Hausgerätschaften, ferner: 2 Dreien, 3 Warendränke, 1 Kofel, 26 Bände Meyers Konversations-Lexikon und eine Partie Parfümeriewaren.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Zwischenahn.

Prima amerikanisches Pöfelsfleisch, bei Abnahme von ganzen Säulen zu 45 S. per Brund, empfiehlt

J. G. Hashagen.

Zwischenahn. Kronsbeeren. Oldenburgische Konservenfabrik, Pohorst & Co.

Rafede. Diejenigen, welche mir aus meiner früheren Beschäftigung schulden, wollen bis zum **15. Oktober** Zahlung leisten. Alle bis dahin nicht eingegangenen Forderungen werde einem Rechnungsführer zur Hebung übertragen. **Kr. Rischbeck.**

Immobil-Verkauf.

Die zu Donnerschnee belegenen, bislang zum „Grünen Hof“ gehörigen

Wiesen, genannt die „Pfähder“, groß **51 ar 04 qm** und **58 ar 77 qm**, werde ich mit **Antritt auf den 1. November d. Js.** öffentlich meistbietend verkaufen und ist hierzu **Termin auf Sonnabend, den 8. Oktober d. Js., nachm. 4 Uhr,** im „Grünen Hof“ zu Donnerschnee bestimmt. **Reflektanten lade ich ein mit dem Bemerkten, daß nur der eine Verkaufsaussatz stattfindet und der Zuschlag sofort im obigen Termine erfolgen wird.** **W. Köhler, Autt.**

Ausverkauf

in **Munderloh.** Der Brinkfiter **Joh. Lashen** in Munderloh läßt wegzugshalber am

Dienstag, den 25. Okt. d. Js., nachm. 1 Uhr aufsd., 1 junges, belegte Milchschaf, 1 Kleiderjokant, 1 Pulit mit Aufsatz, 1 Koffer, 1 Aderwagen mit eis. Achsen, 1 Schwingenflug, 2 Eggen, kompl. Pferdegeschirr, 1 Schneide- lade mit Messer, 1 Webestuhl mit Zubehör, mehrere Hebel und Kämme, 1 Spulrad mit Aufsatz und Spindel, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Badtrog, 1 Strohloß mit Eisen, 1 Fleischhackloß, 1 Schleifstein, 2 Schweineböcke, 1 Scherleiter, 1 Schieb- karte, 1 Flachschere, 1 Heuflepe, Dreisch- fegel, 2 Hefeln, 1 Quicke, Spaten, Forken, Hacken, Krabber, 1 Senze, 1 Kinderwagen, 1 Butterkorn, Milchsetten u. Bretter, eis. u. stählerne Töpfe, Eimer, Wasen, Staben, Tommen, Kohl, Wurzen, Stroh- u. Rind- röhren, mehrere 1000 Pfd. Heu und Stroh und mehrere Fuder Dünger öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver- kaufen, wozu Käufer einladet. **J. S. Farms.**

Bieh- u. Mobiliar-Verkauf

in **Bümmerstede.** Der Hausmann **Johann Wilkens** in Bümmerstede läßt am

Montag, den 17. Oktober d. Js., morgens 10 Uhr aufsd., wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

- 1 9jähr. Wallach, 1 6jähr. Zuchstute, 1 2jähr. Stute, 1 Hengstfüllen, 4 Kühe, 7 1- u. 2jähr. Kinder, 1 Dreischmaschine mit Böpel, 2 Häckel- maschinen, 1 Centrifuge, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Dezimal- waage, 1 Luxuswagen, 3 Aderwagen, 1 Heu- wagen, 3 Pflüge, 2 Eggen, 2 Schiebkarren, mehrere Wagnenzeuge, kompl. Pferde- geschirre, 1 Hobelbank, 1 Sauchelofen, Forken, Spaten, Quicken, Senzen, Vorken, Hacken, 2 Trageocher, Reepse, Knabketten, 1 Kleider- schrank, 2 Bettstellen, 1 Bett, 1 Zeugrolle, mehrere Lische, Stühle, Bänke, 1 Badtrog, 1 Waschtrog, Milchsetten, Wasen, Eimer, Milchsetten, mehrere Töpfe, 10-15,000 Pfd. Stroh und viele hier nicht benannte Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in **Wilkens** Wohnung versammeln, wozu einladet **J. S. Farms.**

Street b. Oldenb. 3. verk. 2 allerbeste ganz u. a. Kalben stehende 3jähr. Quenen. **A. Voltes.**

Bürgerfelde. Zu verk. ein **Wullenfalk** 3. Feldstraße 1.

Gehorn. 3 verk. 2 tiehne Quenen, die in 8 Tagen kalben und ein **Wullenfalk**. **Hinrich Farms.**

Oldenburg. Wiltz zu verk. 1 Nähmaschine für Hand- u. Fußbetrieb u. 2 Lische. **Sandstr. 9.**

Faderberg. Zur Hebung einer **Fader- Wapeler Seilmühle**, von 4 ha 1,50 A, für folgende Tage angelegt:

- 1. Für die Gemeinden **Rafede, Großenmeer** und **Wiefelste** am **Donnerstag, den 18. d. Mts.,** vormittags 9-12 Uhr und nachm. 3-6 Uhr, in **Niemanns** Gasthause zu **Rafede.**
- 2. Für die Gemeinden **Jade, Schwieburg** und **Landgemeinde Barel** am **Montag, den 17. d. Mts.,** vorm. 8-11 Uhr und nachm. 3-6 Uhr, im Hause des Unterzeichneten.

G. Männich, Rchl.

Sielsche. Die Schaugraben in der **Wulfs-Sielacht** sind gegen den **20. Oktober** in guten, schau- freien Stand zu setzen. Mangelplätze werden gebürdht und ausverdingen. **D. Farms. M. Wöbken.**

Zu verk. weiße, schwarze, gepöberete und silberhaltige **Italiener, Häbne** und **Pennen.** **Indenstraße 29.**

Oldenburgischer Kunstgewerbe-Verein, Gortopstraße.

Beginn des kunstgewerblichen Unterrichts: Zeichnen nach Vorlagen u. Modellen, Malen, Modellieren, Zeichnen u. Entwerfen kunst- gewerblicher Gegenstände, perspektivisches Zeichnen, **Montag, den 10. Oktober er.** Anmeldungen mittags bis 1 Uhr und abends nach 6 Uhr. (Das Schulgeld mit 3 M für die Zeit bis Schluß des Jahres ist bei der An- meldung zu entrichten.) **Der Direktor.**

Wohnungen. Zu vermieten zum 1. Novbr. eine freundl. **Oberwohnung.** **Regelhoffstr. 15.** Zu verm. z. 1. Novbr. eine kleine Ober- wohnung. **Beckstr. 16.**

Zu vermieten

zum **1. Novbr. d. Js.** die aus 6 Zimmern, Balkon, Boden- und Kellerraum, sowie Wasch- küche bestehende, bequem eingerichtete Ober- wohnung im Hause **Amalfenstr. 12a.** **Wihl. Müller,** Rechnillr.

Zu verm. z. 1. Nov. Unterwohnung mit Stall und Gartenland. Preis 180 Mark. **Näh. bei Schlahterstr. Hanth. Gartenstr.**

Gesucht zu **Wai** eine Unterwohnung mit Land, am liebsten in Donnerschnee od. Umg. **Nadstr. b. Gafth. Dietzen, Donnerschweestr. 24.**

Eversten b. Oldenburg. Zum 1. No- vember d. Js. habe noch verschiedene kleinere **Unter- und Oberwohnungen** mit Garten- land in der Nähe der Stadt zu vermieten. **D. Schwarting, Rechnillr.**

Gesucht zum 1. Nov. 2 leere Stuben. **Offert. unt. H. T. 36** postlagernd erbeten.

Zu verm. zum 1. Nov. eine freundl. Ober- wohn. **G. F. Bierken, Alexanderstr. 11a.**

Zu verm. z. Nov., auch fr. od. später die **hübsch u. bequem einger. Oberwohnung,** 5 od. 6 Wohnräume, Balkon, Küche, Keller u. Bodenr., in meinem Neubau a. b. verl. **Gartenstr.,** erstes Haus a. **Marischwege,** d. Eing. b. **Eversten** Holzes gegenüber. **S. Meyer, Maler.**

Nuern. zu verm. Näh. **Kriegerstr. 13.**

Balancen und Stellengeuche. Suche per sofort einen **Konditorgehilfen** und einen **Voluntär.** **Konditor Lüdtke, Wilhelmshaven,** Moonstraße.

Suche f. 2 mit gut. Jennn. verlebene **Mäde- chen** von auswärts Stellung auf sofort. **Kriegers Verm.-Institut, Mottenstr. 21.**

Fahrrad-Vertretung.

Wegen Krankheit soll eine **Haupt-Ver- tretung** für eine akerseinsie Marke, welche hier sehr gut eingeführt ist, an einen solventen und tüchtigen Vertreter anderweitig abgegeben werden. **Gefl. Offerten u. S. C. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein jüngerer Arbeiter gesucht: **Anmeldungen bei**

H. Paruffel, Saarenstr. 5. **Edwarden.** Für **Oftem** nächsten Jahres suche ich für mein **Manufaktur, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft,** verbunden mit **Postagentur,**

1 Lehrling.

Gute **Schulkenntnisse** erforderlich. **D. G. Wilken.** Gesucht ein ordentliches und affurates **Mädchen** im Alter von 18-20 Jahren auf gleich oder 1. November. **Nordenham.** Frau **S. Nieden.** **Bürgerfelde.** Zum 1. Nov. ein jüngerer **Gefelle.** **Delfen, Bäder.** **Rafede-Südende.** Auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegesse** gesucht auf dauernde Arbeit. **G. Küpfer.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Zwischenahner Turn-Verein.

Sonntag, den 9. Oktober, in **Meyers Hotel: Stiftungsfest.**

Beginn des **Schaufturnens** 5 Uhr nachm. **Nachher: BALL.**

Verein für Geflügelzucht und Tierschutz, Zwischenahn.

Sonntag, den 9. Oktober, gelegentlich der **Geflügel-Ausstellung: BALL** im Lokale des **Herrn J. Eilers.** Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Wüfingener Mühle. Großer Ball.

Am **Freitag, den 14. Okt. (Erntefest)** wozu freundlichst einladet **Ww. Mühlenbrof.**

Wahnded. Am **Erntefesttag, 14. Okt. Tanzmusik,** wozu freunbl. einladet **G. Dornhorst.**

Griffede. Am **Erntefest, den 14. Okt.: Tanzmusik.** Es ladet freunbl. ein **Johann Dohlen.**

Krieger-Verein im Ofen der Landgem. Oldenburg.

Sonntag, den 9. d. M., abends 7 Uhr: **Verammlung** im Vereinslokal „Zum grünen Hof“.

Tagesordnung: Abrechnung vom letzten Ball. Aufnahme neuer Mitglieder. Verabschiedens. **Der Vorstand.**

Krankenkasse „Hülfe“.

Verammlung Sonntag, den 9. Okt. 1898, nachmittags 4 Uhr, bei **Graenberg** am Markt.

Krieger-Verein im Ofen.

Am **Freitag, den 14. Oktober (Erntefest)** abends 7 Uhr beginnend: **Ball** beim **Kameraden Dietmann.** Einführungen gerne geknatter. **Der Vorstand.**

Rafeder Handwerkerverein.

Am **Sonntag, den 9. Oktober: Defests- licher Vortrag** des **Herrn Hermann Riede,** „Eine Reise nach **Kantichou,**“ im **Gasthof „Zum Grafen Anton Günther“** (Anfang abends 7 Uhr), wozu auch **Damen** freundlichst ein- geladen werden. **Eintrittskarten** sind im **Vorverkauf** zu 40 S bei **Herrn Galtwitz** u. **Graf** erhältlich. **Abends** an der **Kasse** 50 S. Mitglieder des **Handwerkervereins** erhalten bis **Sonntag** **Abend** 6 Uhr **Eintrittskarten** zum **ermäßigten Preise** beim **Vereinskassier** **Herrn Joh. Alfs.** **Der Vorstand.**